001223

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2.25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2.42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienherahausen — Halver i. W.

№ 277 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 26. November** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Erstes Blatt.

Polit. Wochenschau.

K. Gummersbach, 25. November.

[Anstalt. — Herr Präsident Schulz. — Vom „Platonisch-fichteschen" Irrtum. — Die Interpellationsdebatten. — Der österreichische Reichsrat. — Die Neuwahlen in England. — Votes for Women. — Ein Attentat. — Tolstoi. — „Unbegrenzte Möglichkeiten".]

Mit dem Wiederzusammentritt des Reichstags, der am Dienstag seine Tätigkeit begonnen hat, sind wir nunmehr in die parlamentarische Hochsaison eingerückt. Nicht ohne ernstliche Schwierigkeiten ist es der deutschen Volksvertretung gelungen, ihr Präsidium, in dem durch den Rücktritt des Erbprinzen Hohenlohe eine Vakanz eingetreten war, wieder zu komplettieren. Da die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Reichstag auf eine Teilnahme am Präsidium verzichtet hatten, so entschloß sich die Reichspartei, offenbar mehr der Not gehorchend als dem eigenen Trieb, ihr Mitglied Schulz als dritten Mann zu stellen, der mit 186 Stimmen gewählt wurde, während Herr Singer die Stimmen der Genossen auf sich vereinigte (s. auch den 3. Art.).

Dieser Ausgang der Präsidentenwahl läßt erkennen, daß an dem bisherigen Kurse im Reichstag nichts geändert werden soll, wobei freilich der Vorbehalt zu machen ist, daß eigentlich niemand so recht genau weiß, welches dieser Kurs ist. Obwohl der Reichskanzler Herr v. Bethmann Hollweg in seinem Dankschreiben an die philosophische Fakultät der Berliner Universität für die Verleihung des Doktortitels von dem „Platonisch-Fichteschen Irrtum, der die Grenzen zwischen Erkenntnis und Tat verwischt, und die Philosophie zur Leitung des Staates berufen will", gesprochen hat, meinen doch viele, daß auch unsere Regierungspolitik dieser Irrtum, diese Verwischung der Grenzen zwischen Erkenntnis und Tat, noch vielfach anfache. Die Stellungnahme der Regierungsvertreter bei den lebhaften Interpellationsdebatten der letzten Tage war jedenfalls nicht sonderlich geeignet, jenen Vorwurf zu entkräften.

Nicht ohne ernstliche Besorgnisse sieht man auch dem Verlauf der Tagung des am Donnerstag zusammengetretenen österreichischen Reichsrats entgegen, indem sie die zunehmende Zersplitterung und Erbitterung der Parteien bisher ebenfalls als ein ernstliches Hindernis einer positiven Politik erwiesen hat. Das unterdessen erfolgte Scheitern der in Prag betriebenen deutsch-tschechischen Einigungsverhandlungen und die dadurch bedingte Vertagung des böhmischen Landtags hat nicht dazu gedient, die parlamentarischen Aussichten im Reichsrat zu verbessern, und ob von einer etwaigen Fortsetzung jener Versöhnungskonferenz in Wien mehr Erfolg zu erwarten ist, steht dahin. Bei alledem muß das Budgetprovisorium und die Bankfrage schon mit Rücksicht auf die ungestörte Fortdauer des Verhältnisses zwischen den beiden Reichshälften bis zum Schluß dieses Jahres wohl oder übel erledigt werden. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn der Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth mit wesentlich ernsteren Besorgnissen in die Zukunft sieht als sein ungarischer Kollege Khuen Hedervary, der seit den letzten Wahlen über eine starke Mehrheit im Parlament verfügt.

Da die Neuwahlen in England für das liberale Kabinett ein gleich günstiges Ergebnis bringen werden, steht dahin, wenn auch der Premierminister Asquith und seine Kollegen recht siegesgewiß zu sein scheinen. So weit sich die Volksstimmung im Inselreiche bisher beurteilen läßt, ist diese in Bezug auf die Oberhausfrage auch zweifellos auf Seiten der liberalen Regierung, die aber in den Iren auf der einen und in der Arbeiterpartei auf der anderen Seite nicht ganz ungefährliche Bundesgenossen hat, da die Konservativen den Wählern das Schreckgespenst einer sozialistischen Politik und einer völligen Autonomie Irlands an die Wand malen. Weniger gefährlich wird dagegen dem Kabinett die Feindschaft der rabiaten Frauenrechtlerinnen werden, die in ihren jüngsten Attentaten auf Herrn Asquith die anscheinend veraltete Redewendung von dem „schwächeren Geschlecht" gründlich widerlegt haben.

Nicht viel weniger grotesk ist der Ueberfall gewesen, dem der französische Ministerpräsident Briand in dieser Woche ausgesetzt war, und die ohnehin im Absterben befindliche royalistische Bewegung in Frankreich kann durch solche „Streiche" wie die des Herrn Lacour schwerlich etwas gewinnen. Mehr Kopfschmerzen wird wohl dagegen dem Kabinett die Gärung verursachen, die auch nach der Niederwerfung des Eisenbahnerstreiks noch unter der sozialistischen Arbeiter- u. Beamtenschaft herrscht, wenn sich auch die Mehrheit der Kammer entschlossen zeigt, die Regierung bei ihrem Feldzug gegen die Streikanarchie zu unterstützen.

Die tiefgehenden Gegensätze, welche im russischen Volks- und Parteileben herrschen, sind bei dem Ableben des Dichterphilosophen Tolstoi, der sich zum Schluß zum Apostel eines recht sonderbaren Urchristentums gewandelt hatte, in voller Schärfe hervorgetreten, und diese Gegensätze haben auch in die Duma hinübergespielt, wo man die Trauer um den unter so tragischen Umständen verschiedenen Geisteshelden — denn das war er trotz alledem und alledem — gleichsam zu einer Art Fraktionssache machte.

Daß man niemanden vor seinem Ende selig preisen soll, beweist auch das Beispiel des greisen Präsidenten von Mexiko, denn wer hätte, als unlängst die Jahrhundertfeier dort stattfand, gedacht, daß unmittelbar darauf gleichsam als Satirspiel eine ernstliche Erhebung gegen den gefeierten Diaz folgen würde. Aber fast noch mehr als für die Union gilt, wie auch die jüngste Marinemeuterei in Brasilien zeigt, für die südamerikanischen Republiken das Wort von den „unbegrenzten Möglichkeiten."

Aus dem Reichstage.

K. Berlin, 24 November.

Der zweite Vizepräsident des Deutschen Reichstages wurde glücklich gefunden und gewählt! So eine Präsidentenwahl ist in ihrer formellen Ausführung eine recht umständliche und herzlich langweilige Angelegenheit. An der Rednertribüne steht ein Beamter und ruft in das brausende Stimmengetöse die Namen der Mitglieder. Diese antworten und legen die Abstimmungszettel in die Urnen, langsam, ganz langsam. Dann revidiert man die Listen, ob niemand vergessen wurde und zählt die Stimmen. Eine gute Stunde vergeht dabei. Unterdessen promenieren unten Spahn sen. und Spahn jun. Der strahlende Vater stellt den lächelnden Sohn den Kollegen und Freunden vor. Dann ruft die Glocke zur Sammlung, und der Präsident verkündet, daß der Reichsparteiler Schulz der mit 186 Stimmen der Rechten glücklich Gewählte sei. 52 Zettel erkoren Herrn Singer, den ewigen Kandidaten. Im allgemeinen gaben Nationalliberale und Volksparteiler weiße Zettel ab (68). Ein Spottvogel hat den jungen Herrn Spahn angeulkt, indem er ihn auf seinen Zettel schrieb. — Es folgte der Fleischnot zweiter Teil: Der gestrigen Buxleske, bei der man die Fleischteuerung solange erklärte und erläuterte, bis sie schließlich gar nicht mehr vorhanden war, setzte der volksparteiliche Führer Dr. Wiemer eine scharfe Formulierung des Kernpunktes der Angelegenheit entgegen. Er verlangt eine andere Wirtschaftspolitik; an einen sofortigen Freihandel denke kein Vernünftiger. Nur müßten die Futtermittelzölle fallen, damit der Kleinbauer mehr Vieh halten und züchten kann, denn „Bauernpolitik ist es, was wir brauchen, keine Junkerpolitik." Der Nationalliberale Dr. Paasche wies darauf hin, daß es trotz aller Teuerungen im Ganzen mit dem deutschen Volke stetig aufwärts gegangen ist und will deshalb an der heutigen Wirtschaftspolitik festgehalten und die Grenzen geschlossen wissen. Etwas schärfer und exponierter sagt dasselbe der Reichsparteiliche Herr von Gamp, doch kommt er der Volkspartei darin entgegen, daß er die schlimme Wirkung der stetig wachsenden Fideikommiß-Wirtschaft (Mißwirtschaft) anerkennt. Der polnische Edle Fürst zu Radziwill hält eine „einerseits — andererseits — Rede". Zweiter Vizepräsident Schulz steht zum ersten Male hoheitsvoll am Präsidentenstuhl und hört mit Vergnügen zu, wie einer der humorreichsten Männer des Hauses, der Kölner Zentrumsabgeordnete Trimborn, die Sozialdemokraten ärgert und ihnen ihre eigenen „Agrarier" vorhält. Dann aber trennt er sich scharf von seinem Fraktionskollegen Herold und spricht als Rheinländer die ernste Vermutung aus, daß bei dem Abschluß der Grenzen noch andere Dinge eine Rolle spielten, als nur der Seuchenschutz. Das will freilich der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer nicht gelten lassen. Er erklärt sich wiederholt gegen die Oeffnung der holländischen Grenze und sieht das einzige Mittel in der Verstärkung der Viehhaltung und in der Fernhaltung der Seuchengefahr. Wenn gar nichts mehr hilft, dann, so meint er, sollen die Städte aus Dänemark und Holland direkt Fleisch beziehen und den Metzgern zum Verkauf anbieten, oder es selbst verkaufen. — Die nachfolgenden Redner wußten zur Sache selbst Neues nicht mehr zu sagen, und so gab es denn schließlich die beliebte Polemik untereinander. Am Freitag soll die Interpellation über die Königsberger Kaiserrede besprochen werden.

Vom Tage.

* Gummersbach, 26. November.

Der „Osservatore Sadeno" über Tolstoi.

Ein altes Lügenrezept wird jetzt in der Zentrumspresse neu angewendet. Man erinnert sich an die geistverlassene Art, wie während der Auseinandersetzung über die Borromäus-Enzyklika die Zentrumspresse von der „Germania" bis zum obskursten Kaplanskäseblättchen tagaus tagein mit dem böswilligdummen Schwindel hausieren ging, nach Luthers eigenem Zeugnis habe seine Reformation alle sittlichen Zustände verschlimmert und mehr Böses verschuldet als er jemals dem Papsttum — natürlich zu Unrecht! — vorwarf. Jetzt sieht man Zentrumsgeister dasselbe unsaubere Rezept auf die Persönlichkeit eines Tolstoi anwenden. Man mag sich nun über den Grafen Tolstoi ein Urteil wie immer gebildet haben, — dazu gehört immerhin eine besondere Seelenveranlagung, ihn am offenen Grabe zu einem Verbrecher zu machen, der schließlich nur aus Heuchelei sich von seinem Diebs- und Mörderhandwerk abwandte. Der „Badische Beobachter", das Blatt des Zentrumsführers Wacker, schreibt aber in Nr. 266 u. a. buchstäblich:

Als hervorragender Schriftsteller mag er so immerhin eine gewisse Bedeutung haben, die auch wir ihm nicht abstreiten wollen, wenn wir auch seine

---

Eigentlich weiß man nur, wenn man wenig weiß; mit dem Wissen wächst der Zweifel. Goethe.

* * *

Lehrjahre.

Roman von Emmi v. Borgstede.

20 (Nachdruck verboten.)

Graf Lindberg ist keiner jener reichen Herren, die sich hinter ihrer hohen Stellung, ihren Glücksgütern verschanzen, um von dort aus hochmütig auf die Minderbegüterten herabzusehen. Ich kann mit ihm alles besprechen und finde Verständnis bei ihm. Die Teppiche und andere Luxusgegenstände, die er hat kommen lassen — nur seinetwegen natürlich — wie er sagt, sind so recht bezeichnend für seine Art. Er begehrt keinen Dank für seine Gaben! Längst mußte mir natürlich auffallen, weshalb es wie Schwermut auf Lindberg lastete. Welchen Grund konnte dieser Mann haben, sich in das entfernt gelegene, alte Schloß gleichsam zu vergraben? Eine Ahnung hatte ich schon einige Zeit, bis dieselbe eines Tages zur Gewißheit wurde. Wolf hatte meinen Eintritt offenbar nicht gehört, denn er saß in Betrachtungen versunken, regungslos, auf meinem Schreibtisch aber fehlte Dein Bild.

Und als er dann aufblickend fragte: „Fräulein Mainau ist Ihre Braut?" da wußte ich ja, daß er Dich kannte und ahnte einen Abschnitt in seinem Leben, der jetzt mit ziemlicher Klarheit vor mir liegt. Er schien nicht fassen zu können, daß mir nie der Gedanke gekommen, Dich zu bitten, meine Hausfrau zu werden und eigentlich ist es auch unbegreiflich — mir selbst. Dann geriet er in namenlose Erregung. Wenn er sich nur ausgesprochen, mir offenbart hätte! Doch nein! Tagelang ging er wie verstört umher, bis ich das Schweigen brach und ihm alles erzählte. Von unserer gemeinsam verlebten Kinder- und Studienzeit, der innigen Freundschaft unserer Väter! Wie Du dem scheuen Knaben Schwester, Gebieterin und Vorbild gewesen! Mit einem Wort, Lindberg weiß alles! Er kennt auch Deine Briefe, ich hatte keinen Grund, sie ihm zu verweigern, da er so herzlich darum bat.

So, dies meine Beichte!

Ich habe lange mit ihr gezögert, um Dich nicht zu beunruhigen, darf aber jetzt nicht länger schweigen, denn zum Herbst werde ich die erledigte Pfarrstelle in Lindenhof antreten und möchte dann nicht die Freude entbehren, von meiner Schwester empfangen zu werden.

Ich habe lange geschwankt, ob ich meine Gemeinde hier verlassen dürfte, aber Lindberg wußte so eindringlich zu sprechen und dann die Aussicht, unserm kleinen Harry und Dir näher zu sein. Genug, ich komme, und so Gott will zum Segen der Dörfer, die zu der Pfarre gehören. In seiner jetzigen Stimmung spricht der Graf davon, ganz nach Lindenhof überzusiedeln und seinem Neffen eine andere Besitzung zu machen. Ich möchte nicht, daß er sich schon jetzt vergräbt und bin lebhaft dabei, ihn für die politische Laufbahn zu gewinnen, wo er seiner Partei und seinen Untergebenen zum Segen werden kann."

Reine hatte schon mehrmals ungeduldig mit dem Stuhl gerückt, aber immer noch schaute Irene auf den Brief. Ihre Gedanken waren weit, weit fort! Bei einem, der der Freund ihres Freundes geworden war, bei einem, der ihr Glück, ihr Leben in seinen Händen hielt. Also auch Martin hatte dem Zauber seines Wesens nicht widerstehen können, auch der ernste, zurückhaltende Mann hatte ihn in sein Haus, sein Herz aufgenommen!

„Herrgott, Irene, ich möchte nur wissen, wie Du und Kurti Euch mit Euren Briefen habt! Ihr lest und lest stundenlang, an mich denkt niemand! Was schreibt Dir Dein Martin denn so Wichtiges?"

„Vorläufig, liebe Reine, ist das noch ein Geheimnis und bedaure ich, Deine Neugier nicht befriedigen zu können."

„Aber das ist ja Unsinn! Du brauchst es mir ja nicht zu erzählen! Laß mich einfach den Brief lesen, dann ist uns beiden geholfen. Ich weiß die Neuigkeit, und Du hast sie nicht verraten."

„Nein, Reine, von solchen Spitzfindigkeiten wollen wir uns fernhalten. Ein gebrochenes Wort bleibt unter allen Umständen ein solches!"

„Gräßlich, wie Du Dich mit diesem Martin hast! Wenn Du wenigstens nicht immer streiten wolltest, daß Du ihn heiraten willst! Uebrigens, was ich noch sagen wollte. Am Freitag kommen einige der Familien, die immer bei Thea versammelt sind, es geht natürlich nicht, daß Du dann auch nicht erscheinst, Irene! Was meinst Du zu der Idee, nach F. zu fahren, um die nötigen Einkäufe zu machen."

Fräulein Mainau dachte an die tiefen Sorgenfalten auf Kurts Stirn und sagte ernst:

„Wozu einer solchen Kleinigkeit wegen eine stundenlange Reise machen? Du hast so ziemlich alles was Du brauchst hier in Lindenhof, das andere kann aus dem nächsten Städtchen herbeigeschafft werden."

„Als ob es da etwas Vernünftiges zu kaufen gäbe! Die Forellen muß ich so wie so in Berlin bestellen."

„Stürze Dich doch nicht in diese Unkosten, Reine, und das alles um einiger Menschen willen, die Dir doch recht fernstehen! Gieb, was Dein eigener Grund und Boden hervorbringt. Der Wein verteuert diese Feste ohnehin. Ich verpflichte mich, Dir mit Mamsell ein tadelloses Abendessen zusammenzustellen."

„Ich kann, ich will mich nicht blamieren!" — Reines Fuß trat hettig den Boden — „Thea würde sich halbtot lachen über dieses Bettleressen, wenn kein teurer Fisch, keine Delikatesse der Saison dabei wäre! Du hast eben so gar keine Ahnung, Irene, was in unseren Kreisen gefordert wird."

Irene Mainaus schönes Antlitz rötete sich ein wenig, dann maß sie das blonde, gedankenlose, junge Weib mit einem seltsamen Blick ihrer großen Augen von oben bis unten.

„Es würde zu Deinem eigenen Besten sein, wenn Du mehr auf Dich und Deinen Mann, als auf Deine sogenannten Freunde sehen würdest, Reine", sagte Irene endlich mit schwerer Betonung. „Jeder sollte den Mut haben, es nicht besser zu geben, als er kann, dann würden viel Kummer und Not vermieden werden. Dein Mann opfert seine Kräfte, seine Arbeit und Mühe nicht dieser immerhin fragwürdigen Freunde wegen, das bedenke wohl, Reine! Fühlst Du denn wirklich nicht, daß alle diese Schmeichler und getreuen Nachbarn Dich ohne Bedenken im Stich lassen würden, wenn irgend ein Schmerz über Dich hereinbräche?"

„Aber wozu denn wieder an so etwas Gräßliches denken", ereiferte sich Reine abermals, „Du verstehst es so recht, mir jede Freude zu verleiden. Nimm mir nicht übel, Du fängst an, etwas Altjungferliches zu bekommen."

„Sagt Prinzeß Thea", vollendete Irene mit feinem Spott. „O Reine, Reine, welch ein Kind bist Du doch! Ist Dir auch jetzt noch keine Ahnung aufgegangen von dem einzigen, wahren Glück, das die Erde zu bieten vermag?

Lebst Du denn wirklich auch jetzt noch in dem Wahn, der das Weib zur Ware herabwürdigt, daß allein der Mann, weil er uns zur Frau macht, begehrenswert sei? Nur wenn ich liebe, gebe ich meine Freiheit dahin, nur schrankenlose Liebe macht mir den Gedanken erträglich, Gattin zu werden!"

„Ich fürchte, Du wirst es nie werden, Irene", — es klang halb trotzig, halb weinerlich — „den meisten Männern bist Du zu gelehrt und sonderbar. Viele, wie Lord S., müssen wieder auf einen alten Namen sehen u.s.w. Denke doch, er sagt, Du seist ein ferrr böses, süßes Mädchen! Wenn solch ein Mann Dich begehrte, dürftest Du doch nicht lange überlegen! Es wäre ja entsetzlich thöricht, Irene!"

„Wenn ich ihn liebte, selbstredend nicht, sonst aber —"

„Ich glaube, Du denkst Dir die Liebe ganz anders, wie sie ist", versetzte Reine mit kindischer Ueberhebung, „so wie die Dichter singen und sagen, ist sie nicht, das kannst Du glauben."

„Ei, sieh da, meine kleine Reine, meine ehemalige Schülerin hält mir einen Vortrag über die Liebe und die närrischen Dichter", lächelte Irene, „das könnte mich beinahe auf die Vermutung bringen, daß Frau Gräfin Lindberg an diesem Göttergeschenk noch keinen Teil hat! Oder sind das auch wieder Prinzeß Theas Worte? Ich möchte doch nicht mit Dir tauschen, Reine", — Irene dachte an die tausend Schmerzen, die ihre Liebe ihr gebracht hat — „trotz alledem nicht!"

„Wollen uns doch nicht zanken! Es ist ja alles Unsinn! Kurt giebt viel auf Dein Wort, Irene, nicht wahr. Du redest ihm nicht ab, mich nach F. fahren zu lassen wegen der Einkäufe", schmeichelte Reine plötzlich, „ich möchte so schrecklich gern ein nettes Fest haben, um Thea zu imponieren, Onkel Wolf würde das auch einsehen! Weißt Du, ich glaube, sie liebt ihn! Wenn ich ihr seine Heimkehr melde, schenkt sie mir den Brillantschmetterling, den ich so entzückend finde."

„Dann bringe diese Botschaft nur bald! Die Partie ist ja auch in jeder Beziehung passend."

„Ja, das finde ich auch! Sie würden ein schönes Paar werden."

„Ein sehr schönes Paar", — und Irenes Finger schlossen sich fest um Nordfelds Brief. O Gott, wäre es denn denkbar, daß er bereute? Daß er trauerte um ihre

Religionsphilosophie ablehnen müssen; aber die überschwengliche Art, einen Menschen zu feiern, muß doch den nüchtern Denkenden stutzig machen, zumal wenn man liest, daß Tolstoi selbst bekennt, er habe Lüge, Raub, Ehebruch aller Art, Trunkenheit, Brutalität und Mord, jede Schandtat begangen. Von soviel Verworfenheit wie mit einem Schlage sich abzuwenden, wer bringt das fertig? Er mag ja eine besondere Natur gewesen sein. Aber wozu Heilige ihr ganzes Leben brauchten, das vollbringt ein russischer Schriftsteller in verhältnismäßig kurzer Zeit — freilich nur auf dem Papier."

Diese unappetitliche Ausschlachtung von Tolstois „Beichte" ist genau nach der schmutzigen Schablone gemacht, nach welcher der Ultramontanismus „Werturteile" über Luther und die Reformatoren zu fällen pflegt. So groß auch der Unterschied zwischen Luther und Tolstoi ist, für die Papstkirche und ihre Preßtrabanten ist diese Beurteilung, dieses Bewerfen mit Schmutz typisch im einen, wie im anderen Falle.

Zum Verkauf des Tempelhofer Feldes.

Der Leipziger Rechtslehrer Geheimrat Dr. O. Mayer legt im neuesten Heft der Zeitschrift „Das Recht" (Hannover, Helwing) die Gründe dar, aus denen er dem Standpunkte Labands, den Vertrag des preußischen Kriegsministers mit der Gemeinde Tempelhof für unanfällig zu erklären, nicht beitritt. Im übrigen aber betont Mayer: „Wer, wie ich, selbst an der Verwaltung einer Großstadt beteiligt ist, wird geneigt sein, das Vorgehen des Kriegsministers sehr zu beklagen und dringend Abhilfe zu wünschen."

Vom Ausland.

Frankreich. Die franz. Bischöfe wollen dem päpstlichen Erlaß über die erste Kommunion dadurch Rechnung tragen, daß sie die Kinder mit sieben Jahren die erste Kommunion empfangen lassen, die erste feierliche Kommunion aber erst im elften oder zwölften Jahre stattfinden soll.

Die königlich gesinnte Jugend will dem Burschen, der Poincaré Sonntag zu ohrfeigen versuchte, eine goldene Denkmünze spenden. Sie fordert öffentlich zu Sammlungen auf.

Belgien. Der kranken Königin gedenken die Blätter aller Parteien mit Teilnahme und Achtung. Zahlreiche kleine Leute schicken Mittel und gute Ratschläge ein, andere teilen mit, daß sie für die Königin beten. Der König weilt bei der Kranken.

Die letzte Nacht verbrachte die Königin weniger unruhig. Ein neues Schleimfieber wurde festgestellt.

Spanien. Bei den nationalen Festen in Sevilla sind der König und sein Ministerpräsident weiter herzlich gefeiert worden. Das geistliche Element trat dagegen ganz zurück.

Rhein'and-Westfalen.

* **Gummersbach,** 26. Nov. Der morgige Adventssonntag, der sog. „blecherne" Sonntag, eröffnet den eigentlichen Beginn der Weihnachtssaison. Besonders aufmerksam gemacht sei darauf, daß die Geschäfte morgen bis 7 Uhr abends geöffnet bleiben.

* **Gummersbach,** 26. Nov. Am Sonntag dem 4. Dezember findet im Gemeindehause eine Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der Kleinkinderschule statt. Gegeben wird „Der Familientag", Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg. Wie bekannt sind die Räumenverhältnisse im Gemeindehause sehr gut und der Neuzeit entsprechend, so daß sich das Lustspiel „Der Familientag" bei einer Zahl von 22 Mitwirkenden im vollsten Glanze präsentieren wird und wir den Besuch sehr empfehlen können.

* **Gummersbach,** 26. Nov. Wer seinen lieben Verstorbenen eine erhebende Gedächtnisfeier in seinem Herzen bereiten will, sollte nicht versäumen, der am Sonntag, nachmittags 5 Uhr im Gemeindehause stattfindenden Aufführung von Brahms „Requiem" (Totenmesse) beizuwohnen; er wird in seinem Herzen eine wunderbare Tröstung mit nach Hause nehmen. Der Besuch dieses herrlichen Werkes ist umsomehr zu empfehlen, da eine Wiederholung in absehbaren Jahren nicht wieder stattfinden wird. Es sei nochmals auf den Anfang des Konzerts 5 Uhr besonders hingewiesen. Besonders aufmerksam sei auch noch darauf gemacht, daß die Hauptprobe zu dem Konzert am Sonntag um 10½ Uhr im Gemeindehause stattfindet. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark; für Schüler 50 Pfg.

* **Gummersbach,** 26. Nov. Das Weihnachtskonzert des Kgl. Lehrerseminars findet in diesem Jahre am 11. Dezember, 5 Uhr nachmittags, in der Aula, statt. Karten sind in beschränkter Anzahl nur in der Buchhandlung von Herrn E. Krüger zu haben.

x **Gummersbach,** 26. Nov. Der Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur, der allerorten entbrannt, wird auch von dem Lehrerkollegium unserer Oberrealschule mit allem Nachdruck geführt. In der rechten Erkenntnis aber, daß sie in diesem Kampfe gegen den meist geheimen und deshalb um so gefährlicheren Feind der Jugend machtlos sind ohne die zielbewußte Unterstützung des Elternhauses, hatten die Lehrer an alle Eltern und Pflegeeltern der Schüler eine Einladung zu einer gemeinsamen Besprechung ergehen lassen. Zu Beginn begrüßte Herr Direktor Dr. Ellenbeck die zahlreich Erschienenen, welche die Aula bis auf den letzten Platz füllten, legte kurz den Zweck der Zusammenkunft dar und betonte, daß gerade auf dem zur Besprechung stehenden Gebiete Schule und Haus Hand in Hand arbeiten müßten. In seinem daran sich anschließenden Vortrage über die Schundliteratur beleuchtete Herr Oberlehrer Dr. Trusen ihren Charakter, ihre außerordentliche Verbreitung und verderbliche Wirkung und gab alsdann zu ihrer wirksamen Bekämpfung eine Reihe Mittel und Wege an, die er zum Schluß in kurzen Leitsätzen präzisierte. Da der Vortrag heute Abend im Thielschen Saale (vergl. d. Anzeigenteil) wiederholt wird, so möchten wir an dieser Stelle nicht näher auf den Inhalt eingehen. Mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den auf großer Sachkenntnis fußenden Ausführungen des Redners. Ein jeder fühlte es, daß hier nicht nur der Lehrer sondern der Freund der Schüler sprach, dem der Kampf gegen den so verderblichen Feind der Jugend heiliger Ernst ist. Die Diskussion, die dem mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrage folgte, war sehr anregend und brachte noch manchen wertvollen Vorschlag und Hinweis. Herr Direktor Ellenbeck teilte unter anderem mit, daß die Schule ihren Schülern den Besuch des Kinematographen, der nur dazu geeignet ist, die Phantasie der Jugend in ungesunder Weise zu beeinflussen, verboten habe. Die Versammelten gaben zu diesem Beschluß ihre lebhafte Zustimmung kund. Herr Pastor Rühle sprach im Namen der Anwesenden Herrn Dr. Trusen herzlichen Dank aus, gab seiner Freude über das schöne Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus Ausdruck, das in dieser Veranstaltung aufs Neue sich zeige, und wünschte, daß beide Faktoren im gegenseitigen Vertrauen stets zusammenwirken möchten zum Wohl der Jugend. Herr Pfarrer Luyken wies darauf hin, daß zu den für die Schüler gefährlichen Büchern nicht nur die vom Vortragenden geschilderten Nic Carter-Geschichten gehörten, sondern daß es noch eine ganze Reihe anderer Bücher gäbe, die, ohne als Schundliteratur bezeichnet werden zu können, doch auf die sittlichen und religiösen Anschauungen eines unreifen und unentwickelten Jungen nur vergiftend wirken könnten. Manches Buch, das der Erwachsene ohne jeden Schaden lese, sitte in den Händen des Schülers großes Unheil an. Darum wäre es der Eltern heilige Pflicht, die Lektüre streng zu beaufsichtigen und Bücher, wie z. B. Häckels Welträtsel, Schriften von Nietzsche und Werke unserer modern-naturalistischen Romanschriftsteller der Jugend vorzuenthalten. Herr Pastor Fuckel betonte den hohen Wert der Jugendvereine, welche für die körperliche und geistige Ausbildung ihrer Mitglieder Sorge trügen, und regte an, ob nicht für die Eltern, denen bei der Auswahl passender Lektüre oft die genügende Sachkenntnis fehle, eine Auskunftsstelle geschaffen werden könnte. Herr Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Krawinkel hob noch einmal die außerordentliche Wichtigkeit der zur Besprechung stehenden Frage hervor, und bemerkte, daß er den von Herrn Dr. Trusen gegebenen Rat, die Eltern möchten mit ihren Kindern gemeinsame Lesestunden veranstalten, für äußerst glücklich halte. Auf diese Weise hätten die Eltern die Lektüre unter ihrer Kontrolle, die gemeinsamen Stunden würden für beide Teile von Nutzen und Segen sein. Nachdem dann noch Herr Oberlehrer Gelsenheyner auf die Schülerbibliothek hingewiesen und um Unterstützung derselben durch kommunale und private Beihilfen gebeten hatte, wandte sich Herr Dr. Trusen nochmals an die Versammelten und bat sie alle mit eindringlichen Worten, auf dem Posten zu sein, wo es sich um die geistige und sittliche Gesundheit ihrer Söhne und Pflegebefohlenen handle, und mitzuhelfen im Kampfe gegen die Schmutz- und Schundliteratur. Eine Ausstellung geeigneter Jugendlektüre, welche Herr Eduard Krüger in der Aula veranstaltet hatte, fand allgemeine Beachtung und Würdigung. Denjenigen, welche dieselbe noch nicht besichtigen konnten, ist dazu heute abend im Thielschen Saale Gelegenheit geboten.

* **Gummersbach,** 26. Nov. Zum Zwecke des Zusammenschlusses der Handwerker der Kreise Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl zu einem Kreisverbande, veranstaltet der Rheinische Handwerkerbund morgen nachmittag 2 Uhr im Saale des Hotel Thiel eine große Handwerkerversammlung. Der Besuch dieser Versammlung kann den Handwerkern vorerwähnter Kreise nicht genug empfohlen werden.

* **Gummersbach,** 26. Nov. Wir machen nochmals auf den heute Abend im Hotel Thiel stattfindenden Vortag des Herrn Oberlehrer Dr. Trusen aufmerksam. Die Frage der Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur ist eine brennende für unser Volk; denn es ist nicht nur Schmutz, sondern ein Gift, das durch diese Literatur in unsere Jugend und unser Volk hineingetragen wird. Sie verwirrt die Sinne, leitet die Phantasie auf Ab- und Irrwege und verdirbt schließlich das Herz; sie untergräbt die Selbstachtung und die Achtung vor dem deutschen Weibe, der deutschen Mutter. Sie ist eine Schmach, ein Schandfleck, eine Pestbeule für das deutsche Volk! Der Vortrag des Hern Dr. Trusen soll über diese Gefahr die Augen öffnen. Er wird zeigen, wie derselben entgegen zu arbeiten ist, und zwar nicht nur durch Verhütung des Lesens derartiger Schund- und Schmutzliteratur, sondern durch Ersetzung derselben durch gute, empfehlenswerte Werke, an denen doch auch kein Mangel ist. Hier will der Vortrag Klarheit schaffen und ein Ratgeber sein für die Auswahl, der den Kindern und Erwachsenen zur Befriedigung des Lesebedürfnisses zu bietenden Schätze aus unserer gediegenen, edlen Literatur. Versäume daher niemand, die Gelegenheit zur Orientierung über diese so hochwichtige Frage zu benutzen.

* **Gummersbach,** 26. Nov. Der Vogelschutz- und Kaninchenzuchtverein von Gummersbach und Umgegend veranstaltet in diesem Jahre seine 2. Ausstellung edler Kanarien, verbunden mit Prämierung und Gratisverlosung am 3. und 4. Dezember 1910 im Restaurant Ernst Ifling, hier. Zu dieser Ausstellung sind zwei bewährte Herren gewonnen, welche das Amt als Preisrichter ausüben. Eine größere Anzahl Kanarienvögel werden ausgestellt, von denen ca. 60 Stück erstklassige Sänger einer Prämierung unterworfen werden. Hierzu ist der Stamstag, 3. Dezember, vorgesehen. Die Kollektion besteht aus vier Vögeln, und derjenige Aussteller wird die Siegespalme erhalten, dessen Kollektion die meisten Punkte aufzuweisen hat. Wer sich einen guten Sänger anschaffen möchte, kann die Gelegenheit benutzen, sich hier einen zu kaufen. Da für wenig Geld viel geboten wird, steht zu hoffen, daß die Ausstellung recht rege besucht wird.

* **Drabenderhöhe,** 26. Nov. Morgen feiert der Gemischte Chor von hier sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale des Herrn Robert Wirths. Der junge Verein hat es sich angelegen sein lassen, die nötigen Vorbereitungen für das Fest zu treffen, um den Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten. Hoffentlich zeigt auch der Adventshimmel ein klares Gesicht, damit die Mühe durch zahlreichen Besuch belohnt werden kann. Die Musik wird ausgeführt von der bekannten Oberbergischen Musikkapelle.

* **Waldbröl,** 26. Nov. Mit großer Feierlichkeit wurde am 24. November Herr Pfarrer Trummel in sein neues Amt eingeweiht. Der Kirchenvorstand begrüßte Herrn Pfarrer Trummel am Bahnhof. Unter dem Geläute der Glocken ging es durch die geschmückten Straßen ins Pastorat. Dort wurden mehrere Begrüßungsansprachen gehalten. Nach der kirchlichen Feier fand ein Festessen statt, bei dem mehrere Reden gehalten wurden. Möge der neue Pastor zum Segen und Heile der Gemeinde amtieren!

V **Hagen,** 26. Nov. Im hiesigen Personenbahnhof wurde der Lokomotivführer Ebeling von hier von dem einlaufenden Lüdenscheider Personenzuge 1123, als er noch kurz vor diesem herspringen wollte, erfaßt und zermalmt. Eine Witwe und 6 kleine Kinder, von denen das jüngste zwei Jahre, beweinen den Verlust ihres Ernährers.

* **Köln,** 26. Nov. Hier stürzte auf dem Neubau einer Artilleriekaserne in der Bonnerstraße das Erdreich ein, wobei ein 35 Jahre alter verheirateter Arbeiter verschüttet wurde. Er wurde von seinen Kollegen bewußtlos geborgen und ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

* **Solingen,** 26. Nov. In dem Geschäftshause Kaiserstraße 49, in welchem ein Butter-, Eier- und Fleischwarengeschäft betrieben wurde und ein Zweiggeschäft der Wäscherei Kampermann (Elberfeld) brach diese Tage Feuer aus. Die beiden Geschäfte, wie auch die Wohnungen im ersten und zweiten Stock und das Dachgeschoß, brannten vollständig aus, ohne das etwas gerettet werden konnte. Die Bewohner des Dachgeschosses mußten, da das Treppenhaus brannte, durch die Fenster aus dem Hause geholt werden.

* **Solingen,** 26. Nov. Die Verhandlungen wegen des Ankaufs der Solinger Kreisbahn durch die Gemeinden Solingen, Ohligs, Wald, Gräfrath sind erneut aufgenommen worden. Soll der Erwerb zu dem nach dem Vertrage nächsten Termin, 1. Januar 1912, erfolgen, so muß der Vertrag der Solinger Kleinbahn Aktiengesellschaft bis zum 31. Dezember d. J. gekündigt werden.

* **Greven,** 26. Nov. Durch das plötzliche Scheuwerden eines vor einem Bäckerwagen gespannten Pferdes kam das 4jährige Kind des Maurers Stege, das von seiner Tante auf den Wagen gesetzt war, unter die Räder und wurde getötet.

* **Oberhausen,** 26. Nov. Der Handlanger Paul Hansen von hier, der einige Tage bei einem hiesigen Dachdeckermeister am Neubau des St. Josef-Hospitals beschäftigt war, hatte sich in betrunkenem Zustande in der Absicht, seinen rückständigen Lohn in Empfang zu nehmen, in den Neubau begeben. Durch einen Fehltritt ist er dann durch das offenstehende Treppengehäuse abgestürzt und tödlich verunglückt.

* **Witten,** 26 Nov. Die Leiche des beim Wildern erschossenen Bergmanns August Jakobs wurde hier von der zuständigen Kommission obduziert. Die Annahme erscheint berechtigt, daß den Wilderer die tödliche Kugel in dem Augenblick getroffen hat, als er gegen den Förster im Anschlage stand. Der Zusammenstoß hat übrigens keinen Augenzeugen gehabt.

* **Menden,** 26. Nov. Der Metzgermeister Drautzberg von hier kehrte mit dem vollbesetzten Wagen von Balve zurück. Auf dem Wege scheuten die Pferde und der Wagen stürzte um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Münster i. W.,** 26. Nov. Den Bau einer Unterführung zwischen dem Bahnhofs- und Postgebäude hat der Eisenbahnminister nunmehr genehmigt. Durch diese Anlage erhält der östliche Stadtteil eine schon seit Jahren angestrebte wichtige Verkehrsverbindung. Die Unterführung soll eine Gesamtbreite von 7 Meter erhalten, von denen je ein Meter auf die beiden Fußsteige und 5 Meter auf die Fahrbahn entfallen.

* **Hamm i. W.,** 26. Nov. Während eines Wohltätigkeitskonzertes drangen Einbrecher in die oberen Räume des Hotels ein. Sie wurden jedoch verscheucht. Bei der Verfolgung gaben sie verschiedene Revolverschüsse ab, wodurch eine Person ziemlich schwer verletzt wurde.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung")

Typhus.

Köln, 26. Nov. Eine Typhusepidemie ist bei dem Bau der Abrotalbahn unter den Arbeitern ausgebrochen. Vermutlich ist die Krankheit durch Genuß von ungekochtem Wasser entstanden. Viele Arbeiter sind schwerkrank. Eine umfangreiche ärztliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Der Moabiter Krawallprozeß.

Berlin, 26. Nov. Die Verhandlungen im Moabiter Krawallprozeß wurden gestern fortgesetzt. Sie finden von nun ab in dem Schwurgerichtssaale des Landgerichts I, im alten Kriminalgericht statt. Nach Eröffnung der Sitzung stellte Erster Staatsanwalt Steinbrecht folgenden Beweisantrag: In der vorgestrigen Verhandlung, in der der Vorfall mit den englischen Journalisten zur Erörterung gelangt ist, hat Kriminalwachtmeister Fritze bekundet, er habe deshalb die englischen Journalisten für Teilnehmer an den Unruhen gehalten, weil er von dem Wahlrechtsspaziergang her wisse, daß die Führer in den Autos hin und her gefahren seien. Man behauptet, dies sei abermals einer der Irrtümer der Staatsanwaltschaft, deshalb überreiche er den „Vorwärts" vom 7. März, in dem die Vorkommnisse ausdrücklich mitgeteilt werden, und bitte, die betreffende Stelle zu verlesen. Rechtsanwalt Heine: Dann ersuche ich, den Redakteur Strobel vom „Vorwärts" nochmals als Zeuge darüber zu vernehmen, woher diese Nachricht stammt. Ferner bitte ich Dr. Zeppler als Zeugen zu laden. Er ist es gewesen, dessen Erscheinen im Auto bei dem Wahlrechtsspaziergang zu dem Irrtum Veranlassung gab: Die Führer fuhren hin und her. Staatsanwalt Steinbrecht: Ob dies richtig ist, oder nicht, will ich gar nicht beweisen. Ich will nur durch die Verlesung beweisen, daß Fritze annehmen konnte und eine Unterlage dazu hatte. Rechtsanwalt Rosenfeld beantragt, zur Verlesung zu bringen, was Dr. Zeppler ihm über den Vorfall geschrieben habe. Rechtsanwalt Heine beantragt alsdann, die beiden Mädchen, die im kleinen Tiergarten bei dem Renkonter der englischen Journalisten von der Polizei fortgetrieben wurden, als Zeugen zu laden. Das Gericht beschließt, sie für die nächste Sitzung vorzuladen. Dann wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. (Vgl. d. Art. „Ein vorsichtiger Kampf" 2. Bbl.)

Explosion.

Berlin, 26. Nov. Durch ein donnerähnliches Getöse wurden die Bewohner eines Hauses in der Rüdesdorferstraße aufgeschreckt. Die Ursache war eine Explosion im Schornstein des Vorderhauses. Ein Mieter im Erdgeschoß hatte einen sogenannten Kanonenofen mit Petroleum angeheizt, das Petroleum war aber nicht abgebrannt, sondern als Gas in den Schornstein entwichen. Als es durch einen Funken zur Entzündung gebracht wurde, war der Luftdruck so gewaltig, daß im ersten Stock der Schornstein aufriß und im dritten Stock Steine in die Küche geschleudert wurden.

Selbstmord im Untersuchungsgefängnis.

Stealit, 26. Nov. Die 21jährige Arbeiterin Marie Kranz, die unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet worden war, machte ihrem Leben ein Ende, indem sie sich nachts im Untersuchungsgefängnis in ihrer Zelle erhängte. Als man sie fand, war sie bereits tot.

Ein Soldat kriegsgerichtlich erschossen.

Endtkuhnen, 26. Nov. Hier wurde der Offiziersbursche, der am 12. Oktober den Kommandeur des dortigen Husarenregiments, den Baron Krüdener, aus Rache mit dem Säbel getötet hatte, kriegsgerichtlich erschossen.

Die Erdgasflamme gelöscht.

Hamburg, 26. Nov. Die Erdgasflamme in Neuengamme ist gestern morgen von der Hamburger Feuerwehr unter Leitung des Branddirektors Westfalen endgültig gelöscht worden, um das Gas der Industrie nutzbar zu machen.

Dementi — Reichsländische Verfassungsreform.

Straßburg, 26. Nov. Es wird dementiert, daß vom Statthalter wegen der bekannten Abstimmung des Bezirkstages, durch die eine republikanische Verfassung für die Reichslande gefordert wurde, eine Immediatbericht eingefordert sei. Dagegen wird der Statthalter Zorn v. Bulach in der nächsten Woche wegen der Verfassungsreform nach Berlin reisen.

Ueberschwemmung.

Newyork, 26. Nov. Aus Alaska kommt die Meldung, daß der Berig-Gletscher zusammengestürzt ist. Der Berig-Fluß ist bereit um 5 Fuß gestiegen. Es sind infolge des Zusammenbruches und des Hochwassers eine große Anzahl von Unglücksfällen vorgekommen. Eine Rettungsexpedition nach dorthin ist bereits unterwegs.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Teppiche
deutscher Fabrikation.
Läufer, Tisch- und Divandecken,
Möbelstoffe, Gardinen, Dekorationen,
Perser-Teppiche,
japanische und persische Kunstgegenstände,
Dielen- u. Verandamöbel
Worpsweder Möbel (Alleinverkauf) Korbmöbel
Klubsessel
Alleinverkauf für die verstellbaren Derby.
Erich Starke, Barmen,
Wertherstr. 81. Fernspr. 1060.

Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 47.

Musik erfreut des Menschen Herz! Allen Freunden guter Hausmusik sei Beachtung des der heutigen Nummer beiliegenden Prospektes der bekannten Firma Melodia-Musikhaus Georg Bernhardt, in Leipzig angelegentlichst empfohlen. Musikinstrumente aller Art: Grammophone, Spieldosen, Akkordeons, Bandonions, Violinen, Mandolinen usw. usw. werden gegen bequeme Monatsraten von 2 Mark an geliefert. Hauptkatalog, ca. 600 Seiten stark, erhalten Interessenten kostenfrei!

Konzert-Gesellschaft Gemischter Chor.
General-Probe
Sonntag morgen 10¾ Uhr.
Eintrittskarten à Mk. 1.— Für Schüler 50 Pfg. an der Kasse.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als prakt. Arzt und als Assistenzarzt lasse ich mich ab 3. Dezember 1910
in Bielstein als prakt. Arzt
nieder. **Wohnung neben Hotel Bubenzer.**
Dr. Eckhard, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Telephon No. 61.

Trennung? Daß es nur Uebereilung, nicht Schuld war, was sie voneinander riß? Nein, nein, Martin stand der Mann dem Mann gegenüber. Ein Weib wurde mit anderem Maßstabe gemessen und demgemäß behandelt. Sie hatte zu wenig zu verhüllen verstanden, daß und wie sehr sie ihn liebte — ihm aber war sie ein willkommenes Spielzeug gewesen, weiter nichts! Dieser Thea wurde es nichts anderes sein, als der schöne vornehme Mann, der ihr Mittum endete! Irene erhob sich, um sich in ihr Zimmer zu begeben. Als sie an des Grafen Arbeitszimmer vorüberkam, hörte sie heftige, laute Stimmen.

„Aber Hermann, so seien Sie doch kein Frosch!" erschallte es ganz laut aus Kurts Munde. „Sie wissen doch ganz gut, daß ich Sie überhaupt nicht entbehren kann!"

„Thut mir leid, aber der gnädige Herr Graf werden entsehen, daß ich unter diesen Umständen nichts nutzen kann. Hier in Lindenhof herrschen nun mal die junge Frau Gräfin, und ein alter, treuer Diener hat da nichts mehr zu sagen. Daß ich Ihnen treu ergeben bin, wissen Sie wohl ebensogut, wie der Herr Onkel, denn daher das er mich hierbehalten wollen."

„Eben weil ich das weiß, liebes, gutes Alterchen, müssen Sie auch Vernunft annehmen, dürfen mich nicht im Stiche lassen!"

„Ich kann nichts nützen, garnichts", beharrte der alte Herr, „ich kann nicht Steine in Brot verwandeln, und das wäre hier notwendig."

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Adele Bösinghaus
Karl Brach
Lehrer
Verlobte.

Rodt-Müllenbach, Advent 1910.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Heinrich Hecker

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Berlin, Haiger, den 26. November 1910.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 27. Nov., nachmittags 1/4 4 Uhr.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr entschlief nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Karl

im Alter von 12 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Christian Borth nebst Frau und Kindern.

Calsbach, den 25. November 1910.

Für moderne, geschmackvolle Binderei in künstlichen und frischen Blumen

hält sich bestens empfohlen

Blumenhalle Flora,
W. Dickmann — Marktstr. 5.



Heute mittag 12 1/4 Uhr entschlief sanft und unerwartet meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter und gute Tochter

Amalie Kaufmann

geb. Krawinkel.

Wer die liebe Entschlafene gekannt hat, wird unseren tiefen Schmerz ermessen können.

Bergneustadt, den 25. November 1910.

Jacob Kaufmann
Reinhard Kaufmann
Hildegard Kaufmann
Claus Kaufmann
Erika Kaufmann
Harald Kaufmann
Hermann Krawinkel
und Frau
Emilie geb. Müller
in Wiesbaden.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. November 1910, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte am Grabe meines treuen Gatten, unsers lieben Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesonders dem Herrn Pastor Hömann, unsern **tiefgefühlten, herzlichen Dank.**

Lützinghausen, den 26. Nov. 1910.

Witwe Ernst Anders und Kinder.

Frischen Spekulatius!!

Pfund **50** Pfg.

in den Verkaufsstellen von

Gravel & Heiden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Neuheiten

in

Damen- u. Kinderhandschuhen

eingetroffen.

Wwe. Franz Stoffel,
Unter den Linden 22
neben Café Blume. neben Café Blume.

Die Eröffnung meiner sehenswerten

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an und lade zu deren :: Besuch ohne Kaufzwang freundlichst ein. ::

Wilh. Blaß, Dieringhausen

Einziges Spezial-Geschäft hiesiger Gegend für mechan., elektr. u. opt. Spielwaren u. Lehrmittel

wie:

Dampfmaschinen, Eisenbahnen mit Dampf, Uhrwerk und elektr. Betrieb, Elektromotore, Betriebsmodelle, Laterna Magicas, Kinematographen, Stereoskope, Experimentierkasten u. Apparate aller Art etc. Zubehör- u. Ersatzteile.

Bestes Fabrikat. Reparaturen. Niedrige Preise.

Auf Wunsch eröffne ich am **Dienstag, den 29. Nov.** im Lokale des Herrn **vonder Linepe Derschlag,** einen

Tanz- und Anstandskursus.

Nachmittags-Kursus 5 Uhr.
Abends „ 1/9 „
Anmeldungen werden dort angenommen.

Daniel Schulte,
Tanzlehrer.

Für das Kontor eines hiesigen Fabrikgeschäftes wird zu Neujahr od. Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf unter **S. W. 260** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Geld-Darlehn j. Höhe, a. ohne Bürg. à 4, 5% a. jed. a. Wechsel Schuldsch., a. Ratenabzahl., gibt A. Antrop, Berlin NO. 18, Rtv.

Suche

für Ende Februar noch **Ulm** ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen,

das in allen Hausarbeiten erfahren und gut kochen kann.

Frau Kommerzienrat Steinmüller.

Wir empfehlen

Bettstellen:

Stahlrohr	Messing	Eisenrohr	Kinderbettchen
ff. emailliert	nicht zu putzen	m. Zugfed.-Matr.	Seit. abschlagb. 140:70
v. 37.50 an	von 65.— an	von 20.— an	von 14.50 an

Puppenbettchen von 5.— an — reizend ausgestattet von 12.— an

Steppdecken:

Extra-Angebot! Satin doppelseitig M. 6.75

Spezialität mit Wollfüllung Prima Satin, handgenäht M. 12.— 15.— 17.50 usw.

Paradies-Doppeldecke mit eingeknöpftem Daunenplumeau regulierbar für jede Jahreszeit

Paradies Bett-Chaiselongue

bequem, angenehm weich, haltbar.

Fertige Bettwäsche beste Näharbeit, prima Zutaten.

Klein-möbel! Feine neue Formen.

Frisiertoiletten, Waschtische, Hut- u. Blusenschränke, Blumenkrippen, Etagèren, Korbmöbel, Sitzmöbel.

Wegen des starken Andranges
bitten wir im eigenen Interesse um rechtzeitigen Einkauf!

Ein praktisches

Weihnachts-Geschenk:



Steiners Paradies-Betten

unerreicht
in Behaglichkeit
Ausführung und
Haltbarkeit
bei billigen Preisen.

---

in großer Auswahl

Auflege-Matratzen:

Wollfüllung	Kapok-	Rosshaar-	Extra-Matratze
beste Rahmenarbeit	in Zellen gefüllt	in Cuvert gearbeitet	1 Seite Rosshaar 1 Seite Krauswolle extra weich und mollig im Gebrauch
von 24.- M. an	von 45.- M. an	von 52.- M. an	

Füllung unter Garantie fachmännischer Verarbeitung.

Wolldecken:

Jacquard in vielen Farben von 6.50 bis 50.- M. — Kameelhaar von 13.- bis 35.- M.

Daunendecken garantiert dicht M. 33.50, 40.—, 45.— u. s. w.

Chaiselongue-Decken

in grosser Musterauswahl und modernen Farben.

Tüll- und Spachtel-Bettdecken in neuen Mustern!

Komplette Schlafzimmer in jeder Preislage.

Spezialität: **Weisslackierte Zimmer** für Töchter. Zwanglose Besichtigung erbeten.

Versand erfolgt frei.
Gekaufte Waren werden bis zum Fest **aufbewahrt.**

Paradiesbetten-Fabrik M. Steiner & Sohn Akt.-Ges. Köln a. Rh. Schildergasse Fernspr. 8771. Nur 47/49

Bitte achten Sie auf unsere Firma, um eine Verwechslung zu vermeiden.

Mein diesjähriger grosser

Weihnachts-Verkauf

verbunden mit Extra-Auslagen in Kleiderstoffen u. Baumwollwaren

wird durch die Güte des Gebotenen sowie durch die aussergewöhnlich billigen Preise nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Ein Posten **Cheviots u. Hauskleiderstoffe** regul. Wert bis **2.00** M. jetzt p. Meter . . . **0.85 M.**

Ein Posten reinw. **Cheviots, Kammgarne u. Satins** regul. Wert bis **2.35** M. jetzt p. Meter . . . . . **1.30 M.**

Ein Posten reinw. **Cheviots** 110 cm breit regul. Wert bis **2.75** M., jetzt p. Meter . . . . . **1.60 M.**

Ein Posten reinw. **Fantasiestoffe** 110 cm breit regul. Wert bis **3.25** M., jetzt p. Meter . . . **1.90 M.**

Ein Posten engl. **Blusenflanell** regul. Wert bis **2.25** M., jetzt p. Meter . . . . . **1.20 M.**

Ein Posten engl. **Blusenflanell** regul. Wert bis **2.75** M., jetzt p. Meter . . . . . **1.45 M.**

Ein Posten prima **Schürzensiamosen** 120 cm breit p. Meter . . . . . **0.70 M.**

Ein Posten prima **Schürzensiamosen** 140 cm breit p. Meter . . . . . **0.85 M.**

Ein Posten prima **Schürzendruck** 120 cm breit p. Meter . . . . . **0.75 M.**

Aus allen Abteilungen circa 1000 Reste u. Abschnitte zu fabelhaft billigen Preisen.

Sämtliche Damen- und Mädchen-Konfektion zu bedeutend ermässigten Preisen.

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion

aussergewöhnlich billig.

GEBR. HOLLMANN Nachfg., GUMMERSBACH

Gegründet 1844. Inh. **Friedr. Mast.** Fernsprecher 291.

Sonntag bleibt mein Geschäft für den Verkauf bis Abends geöffnet.

Wiener Herbst.

k. Wien, 22. November.

Die Tagung der Delegationen ist zu Ende. Dem Grafen Aehrenthal wurde der Dank und das Vertrauen votiert und er ist siegreich aus der Schlacht hervorgegangen. Denn so ehrlich ihn viele auch lobten für die Durchführung der Annexion Bosniens und der Herzegowina, die er jetzt mehr als zwei Jahre, nachdem sie erfolgte, gewissermaßen parlamentarisch rechtfertigen mußte, wurden auch die großen Kosten, die damit verbunden waren und manche Begleiterscheinungen scharf kritisiert. Am vehementesten wurde Graf Aehrenthal von Professor Masaryk angegriffen, der behauptete die berüchtigten Dokumente im Prozeß des Dr. Friedjung seien mit Wissen unseres Gesandten in Belgrad, des Grafen Forgach, gefälscht worden. Daß jene Dokumente falsch waren und daß unsere obersten Kreise hier bös aufgesessen sind, darüber herrscht heute nirgends mehr ein Zweifel. Ebenso wenig aber darf man diesen Kreisen und auch dem Grafen Forgach eine mala fides in dieser Angelegenheit vorwerfen. Eine solche wäre — um ein berühmtes Wort zu gebrauchen — mehr als ein Verbrechen, es wäre ein Fehler gewesen. Sicherlich ist Graf Forgach von einer Schaar geldgieriger Betrüger hintergangen worden. Trotzdem bleibt es sehr bedauerlich, daß man keine größere Vorsicht walten ließ und es wäre wohl besser, durch eine gründliche Untersuchung nun die Wahrheit genau feststellen zu lassen, und einzugestehen, als der peinlichen Affäre durch gewundene Erklärungen aus dem Wege zu gehen. Graf Forgach ist zweifellos stark bloßgestellt und es wäre für den Grafen Aehrenthal praktischer und auch ehrenvoller, einen ungeschickten Gesandten fallen zu lassen, als sich selbst dadurch in ein schiefes Licht zu stellen, daß er ihn schützt. Uebrigens ist das letzte Wort in dieser Sache gewiß noch nicht gesprochen worden. Professor Masaryk ist nicht der Mann, sich mit einer zweideutigen Erklärung zufrieden zu geben und er wird gewiß noch weiteres Material sammeln. Wenn nicht schon früher, so wird die Sache bei den nächsten Delegationen — die wahrscheinlich noch vor Schluß dieses Jahres in Budapest zusammentreten werden — neuerlich zur Sprache kommen. Professor Masaryk ist, wie jeder seiner Bekannten weiß, ein Wahrheitsfanatiker, der nicht ruht, ehe er überzeugt hat oder überzeugt worden ist.

Im übrigen nahm die Tagung der Delegationen diesmal einen sehr würdigen und erfolgreichen Verlauf. Auch in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn ist durch sie ein weiterer Schritt zur Besserung gemacht worden. Die maßgebenden Politiker von Cis und Trans sind sich diesmal durch große vielbesuchte Empfänge bei den beiderseitigen Ministerpräsidenten auch gesellschaftlich nähergetreten.

Dagegen boten die Beratungen der verschiedenen österreichischen Landtage ein wenig erfreuliches Bild. In fast allen gemischtsprachigen Kronländern wurden die Landtagsverhandlungen obstruiert, in zahlreichen Landstuben kam es zu wüsten Szenen und viele Landtage mußten vorzeitig wegen Arbeitsunfähigkeit geschlossen werden. Von besonderer Bedeutung waren die Verständigungversuche in Prag. Sie ruhen gegenwärtig; sie sind gescheitert nach der Ansicht der einen, nur vorläufig abgebrochen in der Hoffnung der anderen. Wie ich erfahre, dürften sie in der zweiten Dezemberwoche wieder aufgenommen werden, ob sie dann aber zu einem günstigen Resultat führen werden, ist sehr zu bezweifeln. Das eine ist wohl schon erzielt worden: der Wille, endlich Frieden zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen zu machen, ist beiderseits ernstlich dokumentiert worden. Und dabei ist auch zu erwarten, daß die Verhandlungen des österreichischen Reichstages, die am 24. November beginnen, glatt vor sich gehen werden. Das Parlament hat vor Schluß des Jahres noch drei große Fragen zu erledigen: es muß ein Budgetprovisorium votieren, das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank erneuern und die Geschäftsordnung endgültig novellieren.

Ein ganzes Heer von Arbeitern mit Spitzhacke und Spaten ist in Wien eingezogen. Sehr viele Häuser der inneren Stadt sind beim gestrigen Kündigungstermin leer geworden und sollen niedergerissen werden. Zum größten Teil handelt es sich um alte Häuser, die neuen modernen Zinspalästen Platz machen müssen. Aber auch manches schöne Heim fällt hier der jetzigen Bauwut zum Opfer. Wohl werden die neuen Häuser hygienisch bessere Wohnungen enthalten als die bisherigen, aber ihre Zinsen werden auch enorm in die Höhe getrieben sein. Für arme Leute bedeutet diese Renovierung der inneren Stadt geradezu eine Katastrophe, denn die alten billigen Wohnungen verschwinden und die neuen sind unbezahlbar. Trotz der lebhaften Bautätigkeit gibt es heute in Wien geradezu eine Wohnungsnot, denn die Hauseigentümer lassen ihre Wohnungen lieber leer stehen, als daß sie mit den Zinsen herabgehen. Diese Erscheinung ist nur ein Teil der allgemeinen Teuerung, die fortwährend in geradezu erschreckender Weise zunimmt. Von allen Seiten hört man die bange Frage, wohin das führen soll. Leider tut die Regierung gar nichts, sie zu lindern. Obwohl heute unzweifelhaft feststeht, daß durch die Einfuhr argentinischen Fleisches vielen Familien wieder die Möglichkeit geboten werden könnte, dieses notwendige Nahrungsmittel zu kaufen, lehnt die Regierung eine unbeschränkte Einfuhr ab und gestattet nur kleine Quantitäten, die keinen wirklichen Einfluß auf die Verproviantierung einer Zweimillionenstadt haben können.

Die „Musik- und Theaterausstellung", die nächstes Jahr in den Resten der diesjährigen Jagdausstellung hätte veranstaltet werden sollen, ist als definitiv aufgegeben zu betrachten. Die Unternehmer haben die nötige Gegenliebe nicht gefunden und man sieht neuerlich, wie ausstellungsmüde unsere Zeit geworden ist, denn die Musik- und Theaterausstellung, die hier vor zwei Jahrzehnten abgehalten wurde, hat einen glänzenden Verlauf genommen und Wien zahlreiche Fremde zugeführt.

Das prächtige Herbstwetter, dessen wir uns erfreuen, gestattet, daß unsere wackeren Aviatiker ihre Uebungen am Flugfeld bei Wiener Neustadt fortsetzen. Unser Meisterpilot Illner, der durch seinen Flug Wien-Horn und zurück den großen Preis der Stadt Wien gewann, ist vor kurzem aus Deutschland zurückgekehrt, wo er und der von ihm benutzte spezifisch österreichische Aeroplan Etrichs große Triumphe feierte. Sind wir auch den Franzosen in ihren Flugleistungen noch nicht ganz nahe gekommen, so haben wir sie in der Konstruktion des Aeroplans schon fast überholt. Etrichs „Taube" und „Möve" sind sehr leistungsfähig und dabei die zweifellos graziösesten Apparate, die man heute sehen kann. Sie erinnern wirklich an die beiden Vögel, deren Namen sie tragen, zumal, wenn sie noch in der Luft schweben und wir uns über ihre wirklichen Dimensionen hinwegtäuschen.

Ein vorsichtiger Kampf.

Rückblick im Moabiter Aufruhr-Prozeß.

Nach elftägiger Verhandlung ist der Moabiter Prozeß auf einen toten Punkt angelangt. Alles, was bisher geschah, enttäuscht. Man hat von diesem Prozesse erwartet, daß in ihm jene Aufruhrsereignisse der Septembertage, die eine, gewöhnliches Maß weit übersteigende, symptomatische Bedeutung zu haben schienen, sich zu einem letzten Akt voll dramatischer Heftigkeit zusammenpressen werde. Man hat Leidenschaften, Kämpfe, Fanatismus erwartet, etwas weniger Tribunal und etwas mehr Szene — allein nichts davon ist zu sehen. Das Bemühen beider Parteien, sich objektiv gegenüberzutreten, auch das Geringste zu unterdrücken, wozu persönlicher Impuls triebe, dieses Bemühen bewirkt, daß die Schlacht zu einem Kleinkriege wird, einem endlosen Wortgefecht, das in sophistische Argumentationen versickert. Wir wissen heute kaum mehr, als vor Beginn. Die Angeklagten, die sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben, finden kein einziges Wort, wodurch ihr Tun beachtenswert schiene. Gleich Schuljungen, die man vor den Rektor geschleppt hat, ergehen sie sich in nichtssagenden Ausflüchten, ein stammelndes Gefasel, das sie eher belastet, als reinwäscht. Keiner ist unter ihnen, der für seine Tat mit der Begeisterung eines Ueberzeugten einstünde, aber wenn sie es für richtiger erachten, zu leugnen, so mußte auch in dieser Taktik mehr Plan und Ziel enthalten sein. Nicht viel besser sind die Aussagen der Polizei, die hier juristisch als Zeuge, moralisch als Angeklagte auftritt. Wenn sie seinerzeit auf dem Standpunkte stand, daß ein entfesselter Mob nur durch gnadenlose Härte zu Paaren zu treiben sei, warum wird dann heute auf einmal behauptet, man habe sich der strengsten Zurückhaltung befliffen? Jeder muß für das, was er getan, eine logische Rechtfertigung finden, auf die Gefahr hin, daß man ihm nachweist, die Voraussetzungen seiner Logik seien falsch. Warum wird nicht erklärt: „Es ist wahr, wir haben die englischen Journalisten angegriffen, es ist ein bedauerlicher (oder in Gottesnamen nicht bedauerlicher) Irrtum, aber auch wir sind nur Menschen!" — Statt dessen gibt man an, der kommandierende Polizeioffizier hätte den Vorgang nicht bemerkt, nichts gesehen, nichts gehört . . . Sind das Begründungen?

In all diesem Gekirr stumpfer Waffen ist die Frage aufgeworfen worden, ob unsere Schutzleute, die man der Rohheit und Gehässigkeit anklagt, überhaupt auf einer Bildungsstufe mit der Polizei des Auslandes, etwa mit jener Englands, zu stellen seien. Die Antwort auf diese Frage hat dann der Vorsitzende abgeschnitten, da derartige theoretische Erörterungen aus dem Rahmen des Prozesses fielen. Der Vorsitzende hat Unrecht. Wenn man ein so lebhaftes Interesse hegt, festzustellen, aus welchen Elementen die Aufrührer bestanden, so wäre es nicht unwichtig, auch einmal ihre Gegner, in dem vorliegenden Falle die Schutzleute und Detektive, einer kleinen Charakteranalyse zu unterziehen. Unser Schutzmannskorps setzt sich bekanntlich aus ausgedienten Feldwebeln zusammen. Sicherlich sind diese Leute körperlich und geistig im allgemeinen sehr gut für ihren Beruf geeignet. Bei außergewöhnlichen Ereignissen jedoch, die besondere Kaltblütigkeit, Ruhe, Selbstbeherrschung und Takt erfordern, da müssen sie versagen und vollends, wenn sie die Direktive erhalten, energisch zu sein, fallen sie, das ist ja hinreichend bekannt, allzu leicht in den Kasernenhofton hinein, betrachten die Straßenpassanten als Untergebene. Der Grundcharakter des Schutzmanns, einmal in klaren Worten festgelegt, könnte die Moabiter Vorgänge einer Erklärung näherbringen. Aber dieser heiklen Frage geht man ängstlich aus dem Wege.

Dann Geschäftsleute als Zeugen: Der Warenhausbesitzer Preuß, dessen Kunden sich aus den Bewohnern des Unruhegebiets zusammensetzen, ist bei seinen Mitteilungen von einer Vorsicht, die kaum politischer, weniger aber noch privater Ueberzeugung entspringt, sondern, was ja menschlich begreiflich erscheinen mag, Geschäftsrücksichten. Er will es sich mit niemandem verderben, weder mit der Staatsgewalt, noch mit der Kundschaft. Der Gastwirt Pilz, dessen Lokal der Versammlungsort der Streikleitung war, erklärt, Gast sei ihm Gast, der eingleich dem anderen, er ahnt von nichts.

Was soll bei solcher Zurückhaltung herauskommen. Es ist ein Zweikampf, bei dem beide Gegner sich höchst vorsichtig ausweichen, statt entschlossen die Klingen zu kreuzen. Man weiß wahrhaftig nicht wo hier die Diplomatie aufhört und der, nun gelinde gesagt, Mangel an Tapferkeit beginnt.

Rhein'and-Westfalen.

1 **Waldbröl**, 26. Nov. In der Gemeinderatssitzung am 22. Nov. waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Niepraschk sämtliche Mitglieder erschienen. Zunächst wurden die Gemeindeersatzwahlen, gegen deren Gültigkeit Einsprüche nicht erhoben worden sind, für gültig erklärt und alsdann die Gewählten, Zimmermeister Wilh. Pampus und Schmiedemeister Wilhelm Schild, beide aus Waldbröl, vom Vorsitzenden in ihr Amt eingeführt. — An Stelle der verstorbenen Herren Sanitätsrat Dr. Benn und Rudolf Schild wurden der Rentner Ernst Thienes in Waldbröl und der Ackerer Friedrich Wilhelm Schumacher in Lützingen für den Rest der Wahlperiode, bis Ende 1914, als Mitglieder des Kreistages gewählt. — Die Arbeiten zum Wegebau Hähnen—Drestingen wurden dem Pflasterer Wilhelm Marrenbach in Bettingen zum Einheitspreise seines Angebots übertragen. Die Arbeiten sind bis 1. April nächsten Jahres auszuführen. — Dann wurden 4 Armensachen verhandelt und die Kohlenverteilungsliste für den kommenden Winter festgestellt. — Weiter wurde beschlossen, die Bestimmungen der Ortssatzung über die Gewährung von Reisekosten an die Gemeindebeamten mit dem neuen Gesetz vom 26. Juni 1910, betreffend die Reisekosten der Staatsbeamten in Einklang zu bringen. — eingegangenen Offerten zur Ausführung der Schreinerarbeiten am Schulerweiterungsbau Waldbröl wurde zunächst der Submissionskommission zur Vorprüfung überwiesen. — Dann wurde Kenntnis genommen von der Bestätigung der endgültigen Anstellung des Polizeisergeanten Linden, nachdem er die Polizeischule mit Erfolg besucht hat. — Befürwortet wurde die Befreiung eines Vereinshauses von der Betriebssteuer für die Unterhaltung eines Kaffeeausschanks im Hinblick darauf, daß hierbei eine persönliche Gewinnerzielung nicht beabsichtigt ist, etwaige Ueberschüsse vielmehr zu wohltätigen Zwecken verwandt werden. — Die Einführung der Wasserleitung in das Nebengebäude an der Schule in Heide wurde genehmigt, ebenso die Anschaffung eines neuen Ofens für die dortige Lehrerwohnung. — Die alte Feuerspritze in Obergeilenkausen wurde an den Ackerer Wilhelm Fritz daselbst verkauft. — Beschlossen wurde ferner, für Rossenbach eine neue Feuerspritze zu beschaffen, und die Mittel durch den nächstjährigen Etat, soweit sie nicht durch eine Beihülfe der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt gedeckt werden, zur Verfügung zu stellen. — Dann nahm man Kenntnis: a) von der Gewährung einer Beihülfe von 500 Mark zu den Armenlasten für

Hedins Flucht auf türkischen Boden.*)

Auf russischem Gebiet waren Sven Hedin auf seiner Forschungsreise manche Unannehmlichkeiten und sogar Gefahren erstanden. Nachdem er längere Zeit in Rußland geweilt hatte, beschloß er, endlich eine kultivierte Gegend aufzusuchen und sich zu den Türken und Persern zu begeben. Seine Flucht aus Rußland schildert er in dem unten erwähnten Werk folgendermaßen:

Ich entschloß mich, in aller Eile dieser unwirtlichen Küste auf irgend eine Weise den Rücken zu kehren, mich nach Trapezund zu begeben und über Erzerum, Bajazet, Choi und Tabris nach Teheran zu reisen. Auch diese Route war unsicher, aber immer noch besser als der Weg durch Kaukasien; die Reise würde drei Wochen länger dauern als die Fahrt über Erivan, aber ich würde dabei Gelegenheit haben, das türkische Armenien, die kleinasiatischen Gebirge und den stolzen Ararat kennen zu lernen.

Es handelte sich also nur darum, mit für diesen Zweck einigermaßen genügenden Papieren nach Trapezund zu gelangen. In Konstantinopel hatte ich keine Schritte getan, die mir hierzu hätten nützlich sein können; es war ja nicht nötig gewesen, da ich gar nicht daran gedacht hatte, die Asiatische Türkei zu besuchen. Glücklicherweise hatte Baron Ramel, der schwedische Gesandte, mich mit Tewfik Pascha, dem Minister des Auswärtigen, und dem Großwesir Ferid Pascha bekannt gemacht; diese kannten mich also und wußten, daß ich dem Halbmond und der Hohen Pforte nicht gefährlich war.

Ich eilte nach der Dampferagentur in Poti, um mich zu erkundigen, wann der nächste Dampfer nach Batum abgehe. Der Agent wußte es nicht, denn er erhielt keine Telegramme mehr und glaubte, daß der Dampferverkehr des Streiks wegen eingestellt worden sei. Während wir noch miteinander sprachen, meldete ein Diener, daß der Dampfer „Alexei" gerade in den Hafen einlaufe! Wir eilten nach der Landungsbrücke. Der Kapitän, ein jovialer Mann, erzählte uns von den greulichen Zuständen in Odessa und anderen Städten. Er wollte die Nacht über in Poti liegen bleiben, um bei Tag in den Hafen von Batum einzufahren. In der Dämmerung begab ich mich daher an Bord und machte dort gleich die Bekanntschaft der einzigen Passagiere des Dampfers, eines Obersten der donischen Kosaken, eines Herrn von kolossalen Dimensionen, der, wie er selbst sagte, 152 Kilo wog — nahezu die Hälfte meines ganzen Gepäcks — und eines griechischen Kaufmanns, dem auf dem Wege von Poti nach Tiflis zwölf Güterwagen gänzlich ausgeplündert worden waren. Zugleich erfuhren wir, daß in Batum ein neuer Generalstreik ausgebrochen war, und dort schlimme Zustände herrschten, als je zuvor. Der Gouverneur hatte die Festung in Kriegsbereitschaft gesetzt und vollzählig bemannt, nachdem die Aufrührer gedroht hatten, sie zu erstürmen. Täglich kam es zu Zusammenrottungen und Mord auf den Straßen, und niemand war seines Lebens sicher.

Endlich, am 9. November, schlug die Stunde der Befreiung; ich kann das russische Gebiet verlassen und mich in zivilisiertere Verhältnisse begeben — unter Türken, Armenier und Perser! Das Abfahrtssignal weckt mich aus dem Schlafe, die Maschine arbeitet, und Poti verschwindet hinter uns. Zum zweitenmal bin ich auf dem Wege südwärts nach Batum, ohne eine Ahnung zu haben, wie und wann ich dieses Nest werde verlassen können. Der Kapitän macht mir den Vorschlag, irgendein ausländisches Schiff zu chartern, das müßig in Batum liege und es gern übernehmen werde, mich weiter zu befördern. Er glaubt, daß dies 500 Rubel kosten werde, und mir erscheint der Preis nicht übertrieben hoch, handelt es sich ja doch darum, mit heiler Haut aus den russischen Häfen herauszukommen. Es wäre jedenfalls originell, mit einem eigenen Schiff über das Schwarze Meer zu fahren, und ich hatte im Geist schon beschlossen, alle, die mitfahren wollten, einzuladen, Türken und Armenier, die sich heimsehnen, Europäer, die hier nicht bleiben mögen, Faulenzer, Räuber und Gesindel — es solle eine bunt zusammengesetzte Argonautenfahrt an der Küste von Kolchis werden!

Wir fahren in den Hafen von Batum ein, wo viele Schiffe unbeschäftigt liegen; die vom Sonnenlicht überflutete Stadt sieht ganz friedlich und fröhlich aus. Wie lange werde ich dort bleiben müssen? Unter normalen Verhältnissen kommt am Donnerstag einer der Dampfer des Oesterreichischen Lloyd an und fährt am Freitag Abend wieder ab, jetzt aber höre ich, daß die meisten ausländischen Schiffe während des Streiks nicht weiter als bis Trapezund fahren und daß ich in Batum elf Tage warten muß, da erst dann ein russischer Dampfer nach Konstantinopel geht! Ein an Bord kommender Agent teilt uns mit, daß die Arbeiterbevölkerung deshalb unversöhnlichen Generalstreik proklamiert habe, weil Militär nach Batum zusammengezogen worden sei. Man fordere die Entfernung der vor den Banken stehenden Wachen und die Räumung der Festung, ja man drohe mit allgemeinem Gemetzel unter den Bürgern Batums, wenn man seinen Willen nicht bekomme. Es heißt allgemein, daß die Bürgerschaft auf einem englischen Dampfer nach der türkischen Küste flüchten wolle.

Alle Hotels sind geschlossen. Schöne Aussichten! Man kann sich doch nicht auf der Straße herumtreiben, und ich zerbreche mir gerade den Kopf darüber, ob ich mich im Nobels Kontor einquartiere oder mich an den Gouverneur wende, als der „Alexei" langsam an dem österreichischen Schiff „Saturno" vorbeifährt, auf dessen Deck der griechische Kaufmann den Agenten des Oesterreichischen Lloyd erblickt, dem er zuruft:

„Wohin fahren Sie, und wann geht es ab?"

„In zwei Stunden nach Trapezund."

Diese Worte wirkten auf mich wie ein elektrischer Schlag. Hier galt es, um jeden Preis mitzukommen — und ich hatte keine Papiere zu einer Reise in die Türkei! Ich stürme zu Fuß — Droschken waren natürlich nicht da — nach dem österreichischen Konsulat, nach dem Polizeiamt, wo meinem Passe ein russischer Stempel aufgedrückt wird, nach der russischen Dampferagentur, nach der Agentur des Oesterreichischen Lloyd und erhalte dort, als kalte Dusche, den Bescheid, daß der „Saturno" nach einer russischen Polizeiverordnung nicht berechtigt sei, Passagiere mitzunehmen. Ich beschwöre den Agenten, einen Herrn, dessen Nationalität unergründbar ist, bei allen Mächten der Unterwelt, mich mitfahren zu lassen. Er läßt sich erweichen und verspricht mir, daß er versuchen wolle, mir bei der Polizei eine besondere Erlaubnis auszuwirken, rät mir aber, mich zu sputen, da der Dampfer in einer halben Stunde abgehe. Sage die Polizei nein, so müsse ich mich in mein Schicksal finden. Ich eile nach der Landungsbrücke und werfe im Vorübergehen einen Abschiedsblick auf mein altes Gefängnis, das Hotel „Fransia", dessen Fenster jetzt sämtlich mit Läden verschlossen sind.

Wie soll ich all mein schweres Gepäck auf das österreichische Schiff bringen, da keine Katze in diesem elenden Hafen arbeitet? Der Kapitän des „Alexei" ist aber ein prächtiger Mensch; er läßt eines seiner Boote auf das Wasser bringen, und nach einigen Minuten sehe ich meine wertvollen Sachen zwischen Himmel und Erde schweben und in der Jolle untergebracht. Ich selbst nehme zu oberst auf einer Kiste Platz, und starke Arme rudern mich durch die von Nordboden kommende Dünung gerade in dem Augenblick nach dem Fallreep des „Saturno", als das Abfahrtssignal ertönt.

„Rudert aus Leibeskräften! Ihr bekommt 10 Rubel Trinkgeld, wenn ihr meine Kisten rechtzeitig an Bord bringt!"

Das Boot hebt und senkt sich in der Dünung; es ist ein Akrobatenkunststück, das schwere Gepäck auf das Deck des „Saturno" zu schaffen. Gerade in diesem Augenblick zeigt sich der Kapitän, ein ungeschliffener, wettergebräunter Seemann, und bittet mich wörtlich, mich zum Teufel zu scheren! Ich frage höflich, wie dies zu verstehen sei.

„Hier werden keine Passagiere mitgenommen, packen Sie sich!" brüllt er mir zu, indem er sich entfernt. Seine Abwesenheit benutzend, lasse ich die Matrosen das Gepäck auf das Deck bringen, gebe ihnen die versprochene Belohnung und bitte sie, möglichst schnell vom Fallreep des „Saturno" fortzurudern, da ich entschlossen war, mich nur mit Hilfe des großen Hebekrans wieder vom Schiffe hinunterbringen zu lassen! Ich war auf ein heißes Scharmützel gefaßt, als der Seebär, anmaßend und selbstherrlich wie ein Diktator, über das Deck gestiefelt kam und mich anbrüllte:

„So, Sie sind hier; ich habe Leute, um Sie wieder ans Land zu setzen!"

„Meine Papiere sind in Ordnung", erklärte ich.

„Geben Sie sie her!" Er besah meinen Paß und die andern Papiere und rief dann aus: „Nun gut, Sie sind zum Mitfahren berechtigt, Sie haben aber keine Erlaubnis vom türkischen Konsul und werden in Trapezund nicht ans Land gelassen; aber das ist ihr eigenes Pech!"

„Wenn ich nur nach Trapezund komme, will ich schon allein fertig werden. Die Hauptsache ist, daß ich mit heiler Haut aus Batum herauskomme. Ich habe an den schwedischen Gesandten in Konstantinopel telegraphiert u. bin sicher schon in Trapezund angemeldet."

Ich sah eine ganze Reihe Scherereien mit türkischen Zollschnüfflern vor mir, die es gerade jetzt mit den aus dem gefährlichen Rußland kommenden Schiffen sehr genau nehmen mußten, aber ich machte gute Miene zum bösen Spiel und antwortete ruhig: „Geographische Forschungen", als der Kapitän sich nach dem Zwecke meiner Reise erkundigte.

„Die sind unnötig," meinte er, „viel besser ist Briefmarkensammeln; das tue ich."

„Dann kann ich Ihnen mit einigen persischen Marken dienen, die ich von einem Griechen in Batum gekauft habe; wollen sie sie sehen?"

„Natürlich!" Er sonderte diejenigen aus, die er noch nicht besaß, und fragte, ob er sie mir abkaufen könne.

„Nein, aber ich schenke sie Ihnen zur Erinnerung an mich!"

In fünf Minuten waren wir Freunde fürs ganze Leben, der Kapitän des „Saturno" und ich; eine Deckkabine erster Klasse wurde mir zur Verfügung gestellt, das Billet kostete 6 Rubel — ich hatte 494 Rubel und zehn Tage gespart! Zwei Türken, deren Pässe nicht in Ordnung waren, wurden dagegen nach dem Lande zurückgejagt, und der Dampfer glitt aus dem Hafen hinaus. Mit dem Gefühl der Erleichterung und des Behagens sah ich Batums Häuserfassaden, Minaretts und Kirchen unter den Horizont hinabsinken, und vor mir im Südwesten verschwamm Kleinasiens Küste in unendlicher Ferne.

*) Wir entnehmen diesen Abschnitt mit Erlaubnis des Verlages Brockhaus dem soeben erschienenen neuen Reisewerk: „Zu Land nach Indien durch Persien, Seistan, Beludschistan. Von Sven Hedin."; zwei Bände von 821 S. mit zahlreichen Abbildungen nach Photographien, Aquarellen und Zeichnungen des Verfassers und mit zwei großen Karten. (Geb. 20 M.) Wir kommen auf das Werk, das gerade jetzt besonders willkommen sein wird, noch zurück und bemerken heute nur, daß die Fortsetzung dieser interessanten Reise in Hedins berühmtem Werk „Transhimalaja" geschildert ist. Der Forscher führt den Leser in meisterhafter Darstellung auf selten betretenen Wegen durch Persien, das dem Untergang geweihte uralte Land der Sonne und des Löwen, durch das pestverseuchte Seistan und das beinahe unpassierbare Beludschistan. Die Sumpf- und Salzwüsten, in denen so viele Karawanen den Untergang gefunden haben, hat Hedin wiederholt durchzogen.

1910; b) desgleichen von 160 Mark zu den Volksbibliotheken; c) desgleichen für Dungstättenanlagen in Höhe von 200 Mark, und bewilligte zur Unterstützung der Weihnachtsspende für die Witwen und Töchter der Veteranen von 1813/14 gleich wie im vorigen Jahre eine Beihülfe von 10 Mark. — Beschlossen wurde noch, die Veranda an der Rektoratsschule vollständig verglasen zu lassen, und ferner genehmigt, daß die Baurkst für den Wegebau Grünenbach—Mölefeld bis 15. März nächsten Jahres verlängert wird. — Zum Schluß beschloß man, die Kosten der Aufstellung einer Rentabilitätsberechnung des Elektrizitätswerks der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt mit zwei Drittel auf die Gemeindekasse zu übernehmen, wenn die Heil- und Pflegeanstalt ihren Beitritt zu dem Anschluß der Gemeinde an das Kreiselektrizitätswerk in Dieringhausen erklären wird. — Dann wurde die Sitzung vertagt.

* **Köln,** 26. Nov. Hier spielte in Abwesenheit der Mutter in einem Hause in Deutz ein 5jähriges Kind mit Feuer. Die Kleider des Kindes sowie die Kleider eines einjährigen Kindes fingen Feuer und beide mußten mit schweren Brandwunden bedeckt ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Bonn,** 26. Nov. Eine größere Anzahl von Vätern auf dem Lande war wegen Schulversäumnis ihrer Kinder angeklagt worden. In zweiter Instanz sprach das Landgericht zu Bonn sie frei. Nach seiner Feststellung war der gewöhnliche Schulweg an den Tagen, wo die Schulversäumnis stattgefunden hat, so schlecht, daß die Kinder in ihrer Gesundheit gefährdet gewesen wären, hätten sie sich auf ihm nach der in der benachbarten Ortschaft belegenen Schule begeben. Die Staatsanwaltschaft legte Revision gegen das Urteil des Landgerichts ein. Der erste Strafsenat des Kammergerichts hat das Urteil aufgehoben und die Sache an das Landgericht Bonn zurückverwiesen. Er führte aus, daß die Strafbarkeit der Angeklagten nach der Kabinettsorder vom 14. Mai 1825, die die Vorschriften des Allgemeinen Landrechts über die Schulzucht auf die Provinzen ausdehnt, in denen es sonst nicht gilt, zu beurteilen sei. Das Landrecht wolle, daß die Eltern zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen würden, die sich in der Verpflichtung, ihre Kinder zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten, nachlässig erwiesen. Das wäre hier der Fall, wenn die dem Schulbesuch entgegenstehenden Schwierigkeiten auf irgend eine Weise hätten überwunden werden können, z. B. dadurch, daß den Kindern ein anderer Weg als der gewöhnliche Schulweg gewiesen worden wäre, oder dadurch, daß die Angeklagten sich vereinigten, um mit einem gemeinschaftlich bestellten Fuhrwerk die Kinder nach der Schule fahren zu lassen. Die im öffentlichen Interesse begründete Schulpflicht werde nicht ohne weiteres bei dem Eintritt gewisser Erschwerungen aufgehoben.

* **Elberfeld,** 62. Nov. Ganz urplötzlich ist der Millionenbau des Schlacht- und Viehhofes wieder in den Vordergrund der Erörterung getreten. Schon seit Jahren sind die unhaltbaren Zustände auf dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe Gegenstand lebhaftester Auseinandersetzungen gewesen, eine Besserung herbeizuführen, getraute man sich aber bei der schlechten Geldlage der Stadt wegen der zu hohen Kosten nicht. In der Hauptsache hat die Stadt die Ansicht vertreten, auf dem ihr gehörigen Gelände am Kirberg eine vollständige Neuanlage zu schaffen die allerdings einen Kostenaufwand von über sechs Millionen Mark erfordern würde. Selbstverständlich herrscht der größte Widerstand gegen diesen Plan in der Südstadt, in der sich der Schlacht- und Viehhof jetzt befindet. Das Städtische Bauamt hat nun in aller Stille drei Bauprojekte ausgearbeitet. Welchem Bauplan man den Vorzug geben wird, ist außerordentlich zweifelhaft. Ausgeschlossen erscheint es aber nicht, daß die gesamte Frage aus geldlichen Gründen noch einmal unerledigt bleiben wird, so brennend sie auch für die Bürgerschaft ist und so dringend die Regierung auf ihrer Erledigung besteht.

* **Essen,** 26. Nov. Auf der Zeche Viktoria Mathias ereignete sich auf der 8. Sohle in einem Bremsbergaufbau eine Explosion schlagender Wetter. Die Bergleute Mischkowski, Husmann, Arentz, Synder und Pelz erlitten dabei leichte Verbrennungen, sodaß sie ins Huyssenstift gebracht werden mußten. Die Beschädigungen auf der Sohle sind, wie die Zechenverwaltung mitteilt, geringfügiger Art.

* **Essen,** 26. Nov. Im Dienstbotenzimmer eines hiesigen Hotels wurde die Leiche eines Kindes hinter einem Koffer versteckt aufgefunden. Dem äußeren Anscheine nach hat das Kind durch Erstickung seinen Tod gefunden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die Mutter, ein Dienstmädchen, dem Huyssenstift überwiesen.

* **Trier,** 26. Nov. Im Walde bei Pelbach wurde der Bierverleger Valerius aus Schweich überfallen und niedergeschlagen. Der Täter versuchte ihn zu berauben, es gelang aber Valerius, zu entfliehen. Valerius ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Er ist vernehmungsunfähig. Der Täter ist entkommen.

* **Koblenz,** 26. Nov. Der Weinbauausschuß der rheinischen Landwirtschaftskammer hielt hier eine Versammlung ab. Als Vertreter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten wohnte Oberregierungsrat Jürgensen den Verhandlungen bei. Ferner waren sämtliche Landräte der Weinbaugebiete des Regierungsbezirks anwesend. Nach eingehender Besprechung der Frage der Bekämpfung der Rebschädlinge erkannte die Versammlung, daß eine gemeinsame Bekämpfung der Rebschädlinge die wichtigste Aufgabe der Weinbautreibenden sein müsse. Die Landwirtschaftskammer wird vor den maßgebenden Stellen nach dieser Richtung hin vorstellig werden. Auch die Notlage der Winzer in einzelnen Weinbaugebieten wurde eingehend besprochen. Die Landwirtschaftskammer wird sich auch mit dieser Angelegenheit befassen. Vor der Versammlung hatte der Vorsitzende, der Landrat von Koblenz-Land, eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten.

* **Bingen,** 26. Nov. Der Kunstausschuß für das Bismarck-Nationaldenkmal bei Bingerbrück teilt mit: Der Einsendungstermin für die Denkmal-Wettbewerbsentwürfe läuft mit dem 30. November 1910 ab. Die Beteiligung wird eine ganz außerordentliche sein. Der Kunstausschuß macht alle Bewerber darauf aufmerksam, daß die Entwürfe spätestens am 30. November, mittags 12 Uhr, vom Aufgabeorte abgesandt werden müssen und ausschließlich mit der Adresse: „An den Bismarck-National-Denkmal-Ausschuß in Düsseldorf, Städt. Kunstpalast" zu versehen sind. Gleichzeitig teilt der Kunstausschuß mit, daß ab 1. Dezember 1910 die Bevollmächtigten der Künstler zum Aufstellen der Entwürfe im Kunstpalast zu Düsseldorf berechtigt sind.

Marktberichte.

Köln. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 7,50 bis 8,00 Mk., Wiesenheu 5,80—6,80 Mk., Maschinenstroh (Roggen) 0,00 Mk., Richtstroh (Flegeldrusch) 3,90 bis 4,40 Mk., Krumm- und Preßstroh 2,50—3,10 Mark.

Neuß. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 19,50, IIa 18,50 Mk., Roggen, neuer Ia 14,80, IIa 13,80 Mk., Hafer, neuer Ia 14,80, IIa 13,80 Mk., alter Ia 15,60, IIa 14,60 Mk. für 100 Klg. Kartoffeln, neue 3,30 bis 3,70 Mk. Heu 2,70—3,20 Mk., Luzerner Heu 3,70—4,20 Mk. für 50 Klg. Krummstroh 17,00 Mk. Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 Klgs Kleie 5,50 Mk. für 50 Klg.

Am Sonntag, den 27. November d. J.

ist in der Stadtgemeinde Gummersbach für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, ein

erweiterter Geschäftsverkehr bis 7 Uhr abends

zugelassen.

Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung.

Sonntag bleibt unser Geschäft geöffnet.

Wohlfeile Kleiderstoffe!

Durch ganz besonders günstigen Einkauf ist es uns gelungen
:: Grosse Posten Seiden, Kleiderstoffe, ::
:: :: Kostümstoffe, Blusenstoffe :: ::
Erzeugnisse erstklassiger Fabriken, zu erstehen und bringen wir solche
von **Freitag, den 25. November** ab zum Verkauf.

Als ganz besonders preiswert heben wir hervor:

Cheviot reine Wolle — Meter 1.45 1.25 — 95 ₰
Chevron schweres dauerhaftes Gewebe — Meter 1.75 — 1.45 ℳ
Cheviot ca. 110 cm breit, für Kostüme sehr geeignet, — Meter 2.40 — 1.75 ℳ
Serge reine Wolle, in ca. 40 Farbentönen vorrätig — Meter 1.95 — 1.65 ℳ
Amure reine Wolle, weiches elegantes Gewebe — Meter — 2.15 ℳ
Satintuch reine Wolle, ca. 130 breit, in schwarz u. farbig — Meter 2.50 2.15 1.65 — 1.45 ℳ
Blusenflanelle in Wolle, türkische und neue Streifenmuster — Meter 1.65 1.25 — 88 ₰

Ein großer Posten gemusterter
reinseidener
Blusen-u.Kleider-Seiden
Serie I — Meter **95** ₰ — regulärer Wert bis 1.60 ℳ
Serie II — Meter **1.75** ℳ — regulärer Wert bis 4.25 ℳ
Serie III — Meter **2.25** ℳ — regulärer Wert bis 4.90 ℳ

Hauskleiderstoffe doppelt breit, solides Gewebe — Meter 85 65 — 95 ₰
Kostümstoffe in engl. Geschmack — Meter 1.50 1.25 — 1.10 ℳ
Kostümstoffe schwere engl. Qualitäten, ca. 110 cm breit — Meter 2.95 2.35 — 1.85 ℳ
Popeline reine Wolle, ca. 110 cm breit, für Strassen- und Gesellschaftskleider — Meter 3.— — 2.60 ℳ
Damentuche reine Wolle, ca. 130 cm breit, in allen mod. Farben — Meter 4.50 — 3.50 ℳ
Damentuche ganz besonders feine Ware, in schwarz u. farbig — Meter 7.— — 5.25 ℳ
Blusenstoffe neue Streifen- u. moderne hübsche Karomuster — Meter 1.35 95 85 — 75 ₰

3 ganz besonders billige Angebote:

Reinw. Kleiderstoff ca. 110 cm breit — Jedes Meter **85** ₰
Moderne Schotten für Kinderkleider — Jedes Meter **68** ₰
Kleidervelvet in den neuesten Farben — Jedes Meter **1.40** ℳ

Lennep. : KLASING & BAUMANN : Lennep.

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.

Der Rheinische Handwerkerbund

veranstaltet zum Zwecke des Zusammenschlusses der Handwerker der Kreise Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl in einen Kreisverband am

Sonntag, den 27. November 1910, nachm. 2 Uhr,

zu **Gummersbach** im Saale des **Hotel Thiel** eine

große Handwerker-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Geschäftsführers Dr. Peters-Cöln über Zwecke und Ziele der Rheinischen Genossenschaft zur wirtschaftlich. Förderung von Handwerk u. Gewerbe.
2. Vortrag des Stadtverordneten Esser-Euskirchen über die Notwendigkeit der Organisation der rheinischen Handwerker im Handwerkerbunde, Zweck u. Aufgaben der Kreisverbände.
3. Schlußwort des Bundesvorsitzenden Herrn Handwerkskammerpräsidenten Pigge.

Zu dieser Versammlung werden die Innungen und Vereine, sowie die nichtorganisierten Handwerksmeister der drei Kreise hierdurch ergebenst u. dringend eingeladen.

Der Vorstand des Rheinischen Handwerkerbundes.

Samstag, den 26. Nov., abends 8½ Uhr im Thiel'schen Saale

Vortrag

des Herrn Oberlehrers **Dr. Traeen**

Die Schundliteratur.

Verbunden hiermit ist eine Ausstellung guter Jugendschriften, darunter die Bibliothek des Dürerbundes mit 422 Bänden. Die Ausstellung ist schon nachmittags zugänglich. Zur Deckung der Unkosten werden abends 20 Pfg. erhoben.

Evang. Bürgerverein, Lesegesellschaft zu Gummersbach.

Synodalgruppe der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses in der Aggersynode.

Am **Sonntag, den 27. November,** um ½5 Uhr im **Hotel Theis zu Dieringhausen**

Vortrag

des Herrn Pfarrer Rahlenbeck aus Köln über:

Die Entstehung und Bedeutung des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Eintrittspreis 30 Pfennig.

Der Vorsitzende: Pfarrer von Lünen.



Vogelschutz- und Kanarienzucht-Verein Gummersbach u. Umgeg.



II. Ausstellung

von Kanarienvögeln, Hilfsmitteln usw. mit Prämiierung und Gratisverlosung

am 3. und 4. Dezember 1910

im Restaurant Ernst Ifsing, Gummersbach (Schützenplatz). Eintritt pro Person 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Schön möbl. Zimmer mit Frühstück per 1. Dezember zu vermieten. Preis 22 M. Gefl. Offerten unt. O. P. 3 an die Exped. d. Ztg.

Ein möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. **Denkmalweg 2.**

Parterre-Wohnung von 4 Zimmern und 2 Speicherzimmer nebst Keller und Zubehör zum 1. Januar 1911 zu vermieten. **Wwe. Ed. Hoffmann,** Niederseßmar.

Vollmerhausen. Eine schöne 4 Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit zum 1. Januar oder später zu vermieten. Rohr. Rospestr. 98/1, 1 Tr.

Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten. **Otto Kottner.**

Zwiebeln

à Sack 5 M. empfiehlt **H. Huhn, Derschlag.**

Kapitalien

gegen erste Hypotheken liegen zum Ausleihen bereit. Offerten bef. unter **A. B. 213** die Exped. d. Ztg.

Anst. M. i. Kon. u. Logis Marktstr. 10.

Größte Spielwaren-Ausstellung

des Oberbergischen Landes.

Geöffnet Sonntag, den 27. November bis 7 Uhr abends.

Besonders mache auf meine überaus reiche und elegante Puppenausstellung aufmerksam.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

P. Schramm, Gummersbach. Telef. 218.

Gebr. Alsberg,

Lüdenscheid.



Wir bitten die der heutigen Zeitung beiliegende Weihnachtsbeilage zu beachten. Dieselbe enthält eine grosse Anzahl praktischer Weihnachts-Geschenke zu enorm billigen Preisen.



Nur Neuheiten!!



Damen-Gürtel

unerreicht grösste und feinste Auswahl am Platze.

Brokatgürtel	Ledergürtel	Gummigürtel	Lackgürtel
von 1,00 bis 30,00 Mk.	von 0,50 bis 15,00 Mk.	von 0,90 bis 12,00 Mk.	von 0,50 bis 15 Mk.

Ledertaschen, Perltaschen, Pompadours von 50 Pfg. an bis Mk. 42,00. **Ball- u. Theatertaschen** weiss u. farbig.

Billigste Preise. **Fächer.** **Billigste Preise.**

W. HOERDER vorm. Herm. Nörrenberg

Telephon 177. **GUMMERSBACH.** **Telephon 177.**

Den Kindern!

von hier und auswärts den gründlichen Unterricht in allen **Handarbeiten** erteilt gerne

Frau Joh. Waltenberg, Handarbeitsgeschäft, Kaiserstr. 18.



Am Montag, den 28. ds. Monats komme ich mit

Kühen

in Linge bei Marienheide an.

Wilh. Schoppmann.

---

2 junge tragende

Ziegen

stehen sofort zu verkaufen bei

Karl Causemann, Steinbruchbesitzer, Marienheide.

Die Verleumdung, die ich über Fräulein **Lina Hornbruch** in Wörde b. Lieberhausen verbreitet habe, nehme ich als unwahr zurück, und bedaure sehr, diese Aussage gemacht zu haben.

A. Röttger.

Wörde b. Lieberhausen

00122

Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Kleinkinderschule
am Sonntag, den 4. Dezbr. 1910, abends 8 Uhr
im Gemeindehause.

Familientag.

Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg.

Krabbelbeutel.

Entree: Nummerierter Platz 1 Mk., Schülerkarten 75 Pfg.
II. Platz 60 Pfg., Schülerkarten 50 Pfg.
Billets sind im Vorverkauf bei Buchhandlung Krüger zu haben.

Central-Theater
lebender Photographien,
Gummersbach.

Programm
für Samstag, d. 26. u. Sonntag, d. 27. Novbr.:

1. Naturwissenschaftliche Tarstellung!
Das Axolotl, ein Molch der Südwässer Mexikos.
Entstehung und Entwickelung dieses eigenartigen Tieres aus der Gattung der Salamander. Höchst interessant und belehrend für jung und alt.

2. **Der schüchterne Moritz.** Wenn die Herrschaft nicht zu Hause ist, geht's lustig im Kreise der Dienerschaft zu. Dies muß ein wohlerzogener junger Mann, der sich in einer vornehmen Familie vorstellen will, an seinem eigenen Leibe erfahren.
Großer Heiterkeitserfolg!

3. **Lehnchens Geburtstag.**
In Herz und Gemüt ergreifender Weise veranschaulicht dieses Lebensbild die Freude und das Glück eines kleinen Mädchens bei der Feier seines Wiegenfestes. In übermütiger Stimmung begeht es einen unüberlegten Schritt, der verhängnisvolle Folgen mit sich bringt.
Reich an packenden Momenten!

4. **Eine Hutgeschichte.** Ein verblüffender Trick- und Verwandlungsfilm, in dem auch die Komik zu ihrem Rechte kommt. Wozu nicht ein Zylinderhut gebraucht werden kann — unglaublich!

5. Romantisches Ritter-Drama aus dem Mittelalter!
Der Falkenier.
Feindliches Waffengeklirr erfüllt das befestigte Schloß, das gestürmt wird von den wilden Gegnern des Burgherrn, der in allen Gemächern gesucht wird. Spannende Einzelheiten wirken im Verlaufe der Handlung überaus anregend. Sie stempeln dieses eigenartige, tieleregreifende Drama zu einer besonderen Sehenswürdigkeit.

6. **In flagranti ertappt.** Nach einem heiteren Abend wandern zwei Freunde in bedenklichen Schwankungen nach Hause. Dort ereignen sich ernstliche Vorfälle, die selbst die Hausfrau in Aufregung versetzen.
Eine lustige Trunkenbolde.

7. Ein kinematographisches Kunstwerk!
Der Handschuh.
— Ballade von Friedr. von Schiller. —
Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranze.
Und wie er winkt mit dem Finger,
Auftut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt
Und sieht sich stumm
Rings um . . . . . .
Reich an farbenprächtigen Gruppen-Zusammenstellungen, malerischen Fluß- und Waldszenerien sowie prunkvoller Ausstattung!

8. Hervorragendes Sportbild!
Nick Winter beim Rennen. Zwei lebenslustige Frauen besuchen ohne Wissen ihrer Männer ein Pferderennen. Sie werden aber durch einen Geheimpolizisten überwacht, den die aufregenden Ereignisse auf der Rennbahn so in Anspruch nehmen, daß er darüber seine Aufgabe vergißt.

9. Eine Perle des Spielplans!
Als die Glocken klangen.
In dramatischem Aufbau wird in einer Reihe abwechselungsreicher Szenen dargestellt, wie eine finstere Wolke, die den Glückshimmel zweier junger Menschenkinder bedroht, durch das Zusammentreffen günstiger Umstände wieder verscheucht wird.

Eintrittspreise:
Erwachsene: Sperrsitz 60 Pf., 1. Pl. 50 Pf., 2. Pl. 40 Pf., 3. Pl. 30 Pf.
Kinder zahlen die Hälfte.
Die Vorstellungen finden statt am Samstag 8½ Uhr, Sonntag 4 u. 8 Uhr.
Aenderung im Programm vorbehalten.
Die Musik stellt ein Hupfelds-Universal-Piano. Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Brabanterstraße 53. Telefon 1321.
Durch Neuanlage eines Ventilators ist für frische Luft bestens gesorgt.
Infolge Neueinrichtung des Saales sind die Sitzplätze um 100 vermehrt worden.

Konzertgesellschaft
Gemischter Chor, Gummersbach.
II. Abonnementskonzert

unter Leitung des Musikdirektors **Schrader.**
Sonntag, den 27. November 1910, nachmittags 5 Uhr.

Vortragsfolge:

Joh. Brahms . . . . . **Sinfonie IV E moll,**
" " . . . . . **Ein deutsches Requiem**
für Solo, Chor und Orchester.

Solisten: Frau Walter Pickhardt, Gummersbach, Herr Martin Oberdörffer, Leipzig.
Orchester: Hagener städtisches Orchester.
Orgel: Herr Seminarmusiklehrer Heimann.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Ed. Krüger.**
No. 73—108, " 181—441, " 496—543 à M. 3.—, Abonnement für 4 Konzerte M. 8.—
" 1—72, " 109—180 à " 2.—, " " 4 " " 6.—
" 442—495, " 544—663 à " 1.50, " " 4 " " 4.—
Schülerkarten je die Hälfte.
Die Abonnementskarten sind übertragbar.

General-Versammlung
der
Handwerker-Ortskrankenkasse Gummersbach.

am Montag, den 28. November 1910, abends 7 Uhr im Thiel'schen Saale hierselbst.

Tages-Ordnung:

1. Neu- und Ersatzwahl von Vorstandsmitgliedern.
Die Wahl erfolgt in 2 Wahlgängen und zwar wählen um 7 Uhr die Arbeitgeber und um 8 Uhr die Arbeitnehmer.
Turnusmäßig scheiden aus dem Vorstande aus: Aus dem Kreise der Arbeitgeber: Herr Gustav Illig zu Gummersbach.
Aus dem Kreise der Arbeitnehmer die Herren: Karl Schäfer und Arthur Wegebeukel hierselbst.
Außerdem hat für den aus dem Kreise der Arbeitnehmer ausgeschiedenen Herrn Friedr. Stürmer bis Ende des Jahres 1912 eine Ersatzwahl stattzufinden.
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1910.
3. Verschiedenes (u. a. Besprechung über Familien-Versicherung.)

Gummersbach, 5. November 1910.

Der Vorstand:
n. d. C. Willmund, I. Vorsitzender.

Achtung!

Händler und Wiederverkäufer.

Spekulatius	100 Pfd.	40 M.
	50 "	22 "
Probe	5 "	2.50 "

versendet gegen Nachnahme
Ed. Eichelhardt,
Zwieback- und Biskuitfabrik,
Obertar bei Troisdorf.

Strickmaschinen

mit Mk. 30—50 Anzahlung
Illustr. Bracht-Katalog gratis.
P. Kirsch, Döbeln.

Leistungsfähige Senffabrik sucht für dortige Gegend

Reisende

der Kolonialwarenbranche, welche Senf mitführen wollen, gegen Provision.
Offert. unt. **D. S. 147** an die Exped. dies. Ztg.

Laufbursche

Ein kräftiger, ehrlicher Laufbursche von einem Fabrikgeschäft in Gummersbach gesucht.
Offerten unter **M. S. 25** an die Exped. d. Ztg.

Als vorzügliche Krankenweine empfehle:
Bordeaux (rot und weiß)
Samos
Marsala
Malaga
Portwein (rot und weiß)
Malvasier
Mediz.-Ungarw.
Mediz.-Blutwein
Kakao-Edelwein (ausserordentlich blutbildend)
Tokayer-Ausbruch
Feinster Ponsenwein
Alkoholfreie Weine
Vino-Vermouth (Wermutwein)
Bei Magen- und Darmleiden und Magenleiden ärztlicherseits warm empfohlen, hergestellt aus ital. Wermutkräutern garantiert frei von Essenzen.
Ferner großes Lager in bestgepflegten
Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.
Preise billiger, wie von auswärts bezogen.
Sämtliche Weine entsprechen dem neuen Weingesetze.
Ferner empfehle:
Original Cognac-Marken von
Dujardin & Co.
Cognacbrennereien
Uerdingen und La Rochelle (Charente)
Hochfeine milde Destillate in nur Flaschenfüllungen.
Feiner deutsch. Rum
Feiner jam. Rum
Eier-Cognac
Boonekamp
Arrac-Punsch
sowie alle anderen feinen Liköre.
Preislisten und Proben frei.
Rob. Fastenrath
Weingroßhandlung
Gummersbach
Fernsprecher 76.



Theater in Dieringhausen

im Saale des **Siegrheinischen Hofes.**
Sonntag, den 27. November.
Letzte Vorstellung.
Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Gummersbacher Herren.
300 Mal in Berlin aufgeführt. 300 Mal in Berlin aufgeführt.

Alt-Heidelberg.

Lebensbild in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.
Regie: Herr Mertens.
Berlin, Cöln, Bremen, Hannover, Breslau, Königsberg, Frankfurt, Düsseldorf, Karlsruhe, Mannheim mit großem Erfolge über 100 Mal aufgeführt.

Preise der Plätze:
An der Abendkasse: 1. Rang 1.00 Mk., 2. Rang 60 Pfg.
Vorverkauf im Siegrheinischen Hof: 1. Rang 90 Pfg.
2. Rang 50 Pfg.
Anfang 8½ Uhr.
Ph. W. Müller.

Theater in Wiehl

im Saale des **Hotel Geissler.**
Dienstag, den 29. November.
Auf Wunsch!
300 Mal in Berlin aufgeführt. 300 Mal in Berlin aufgeführt.

Alt-Heidelberg.

Lebensbild in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.
Regie: Herr Mertens.
Berlin, Cöln, Bremen, Hannover, Breslau, Königsberg, Frankfurt, Düsseldorf, Karlsruhe, Mannheim mit großem Erfolge über 100 Mal aufgeführt.
Billets im Vorverkauf im **Hotel Geissler.**
Anfang 8½ Uhr.
Ph. W. Müller.

Blatt- und blühende Topfpflanzen

Schnittblumen sind stets vorrätig, wie Rosen, Nelken, Margaritten, Crysanthemen, Maiblumen u. s. w.

Blumenkörbe, Buketts und Kränze

werden in **allen Preislagen** geliefert und zu **jeder Zeit** angefertigt.

Gärtnerei R. Müller

Gummersbach, Telephon 292.
Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.

---

50 Mk. Wochenlohn

od. 50—60% Provision

erhält Jeder, der den **Vertrieb** meiner weltberühmten und konkurrenzlosen **Aluminiumschilder** und **-Waren** übernimmt, darunter letzte Neuheiten u. **konkurrenzlose Weihnachtsartikel.** — Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. — Aluminiumwaren sind spielend leicht verkäuflich. Auskunft und Muster gratis. Es versäume daher niemand anzufragen. Postkarte genügt.
Adresse:
Schilderfabrik,
Post Erbach i. Westerwald.

Façonbank.

Tüchtiger Dreher
gesucht.
Gotthardt & Koch,
Nümbrecht.

Ein tüchtiger, älterer, verheirateter

Reparatur-Schlosser

für möglichst sofort in dauernde Stellung gesucht.
Kreiselektrizitätswerk Dieringhausen.

Vertretern
liefere ich jede Garnitur Dauerwäsche, weiß und bunt, bestehend aus Kragen, Manschetten und Vorhemd zu Fabrikspreisen. Also ohne Kapital kann sich jeder ein Versandhaus einrichten und 4—500 Mk. monatl. verdienen.
Zephir-Dauerwäsche-Industrie „Komet", Hamburg 36, Schliessfach 88.

Zum 1. Februar k. Js. findet in meinem Haushalt (3 Personen) wieder ein junges, bescheidenes

Mädchen

angenehme, leichte Stelle und gründliche Unterweisung in allen Haus- und Handarbeiten.
Frau Carl Baltes,
Dümmlinghausen.

Sauberes, selbständiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, gegen guten Lohn sofort oder später gesucht. Halbtagsmädchen vorhanden.
Frau Agnes Lambach,
Marienheide.

Auf ein mittelgroßes Weingut am Mittelrhein nahe Bahnstation wird zum 1. Dez. oder später zu kleiner Familie eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene, zuverlässige, ältere evangel.

Stütze
bei Familienanschluß
gesucht.

Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Dieselbe muß, wenn nötig, die Hausfrau vertreten können. Keine Außenwirtschaft, da hierfür besonders auf eigene Kost beschäftigtes Personal.
Offerten mit Zeugnisabschrift u. Gehaltsansprüchen erbeten. Bei persönl. Vorstellung wird Reiseentschädigung nach Uebereinkunft gewährt.
G. Krodel, Gut Aubruchshof, Capellen (Kr. Wlbrg).

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, d. 27. Novbr.: 1. Advent.
9 Uhr: Kinderpredigt. Pastor Luyken.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Coentges. (Kollekte für den Ev. Kirchl. Hilfsverein.)
2½ Uhr: Gottesdienst in Kotthausen. Pastor Bleier.
6½ Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Luyken.
Die Gemeindebibliothek ist nach dem Hauptgottesdienst geöffnet.
2½ Uhr: Weiblicher Jugendverein im Gemeindehause. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Die Mitglieder können unter den bekannten Bedingungen am Konzert des Gemischten Chores teilnehmen. Vorherige Anmeldung bei Frau Kellermann notwendig.
2 Uhr: Turnmarsch des Jugendvereins m. Trommler- und Pfeiferchor nach Rodt-Müllenbach. Bei schlechtem Wetter keine Zusammenkunft. Wer zu ermäßigtem Preise am Gem. Chorkonzert teilnehmen will, wende sich an Eug. Remmel, Brückenstraße.
Pastor Luyken.
5 Uhr: Evangel.-kirchl. Blaukreuzverein im alten Konfirmandensaale.
Donnerstag, d. 1. Dezember, abends 8½ Uhr: Gottesdienst in Becke. Pastor Coentges.
Es findet keine Vorbereitung des Helferkreises zum Kindergottesdienst statt.
Grabreden hält in dieser Woche Pastor Coentges.

Ordentliches Mädchen

für vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, 27 November. 1. Advent.
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
5 Uhr: Königin Luise-Lichtbilder für Schüler vom 10. Jahr an (Gemeindehaus).
½8 Uhr: **Familienabend** im Gasthof Theis: Gedächtnis der **Königin Luise.** (Lichtbilder, Vortrag, Deklamationen, Chorgesang.) Eintritt 20 Pfg. Nicht-Konfirmierte haben keinen Zutritt.
Jugendverein (Schnitz- und Leseabend) Mittw. 8 U.
Frauenverein Dieringhausen Donnerstag 4 Uhr.
Nähverein, Jungfrauenverein, Fechtabteilung d. J.-V. wie gewöhnlich.
J. V.: Fr. Fuckel, Pastor.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 27. November:
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.
Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, d. 27. Novbr.: Synodal-Missionsfest.
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Missionar Borch.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Jungfrauenchors. Pfarrer Sparre.
Missionsbericht. Missionar Borch.
Ansprache. Pfarrer Remmert.
Dienstag, den 29. Nov.
Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein.
Mittwoch, den 30. Nov.
Abends 8½ Uhr: Jungfrauenverein.
Donnerstag, den 1. Dez.
Nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
Abends 8½ Uhr: Frauenhülfe.
Ferling, Pfarrer.

Bürgertum

Um eine rege Teil
erwecken und sie bekäti
bürgerliche Existenz v
derselben ermangeln, k
schlägen und berechtigte
Allgemeinheit hervortre
für den Staat und das
rende Rolle anmaßen
kann bei einigen seltsaig
Reiche nicht alle Male
Arbeiter, wie Arbeitget
lehrte können alle nicht
sie haben sich nach den
sen sich nach der Decke
notwendiges Bestreben
res Einkommen, welche
so viel wie möglich zu
naturgemäß ein Verar
bei denen am meisten
für das Einkommen vo
Eine solche feste bürge
Auge haben, der eine G
mung und des Besitzes
nicht der, welcher al
ohne daß er weiß, ob
Weil dem so ist, weil
sein Leben lang redlich
kann, auf die Erfüllu
darum ist auch eine Ge
Sozialismus unmöglich
existieren, können wir
führt keine Brücke fort

Arbeitgeber und
dete: sie müssen es sein
men wollen, sie sollten
Verhältnisse zu verb
kennt diesen grundsätz
wenn ja auch das Wort
Zukunft-Phantasie ble
diese Aussprüche vorba
lichen Gegensatz reden.
und plagen und darun
lichen Förderung ihre
haben im deutschen Re
sein, wenn wir auch n
ple Haut der Franzose
aber daß wir es durch
Strömung besser befo
geschlossen. Der deutsc
blicklichen Mißmut u
Arme geht kann nur g
nen, der Sozialismus
würden bei weiteren
erfolgen die späteren
Beitgeber. Unternehme
gen Besitzes sich erfreu
leien kommen, die de
große Verluste bringe
len im Baugewerbe
haben wir zur Genüge
kann, um noch öfter e
ten. Das kann der
Zusammenhalten, wie seine
Eine Annäherung
Kollektivismus bedeutet
Krieg, dessen Kosten a
sind. Wer arbeiten u
geben muß, kann sich
tischen Experimentes
muß. Eine bestimmt
Teilen muß es geben
in welchen der Mäßig
Fall ist, das Mißgra
kann. In Gewerbe
Wandel ist für uns d
hin stark, wir dürfen
uns mit unserem Z
zurückwenden zu loffen
um politische Ueberze
und tatsächliche Folge
kräftigeren Gegner,
sicheres Bürgertum,
zu erhalten. Bleibt d
es eben nicht mehr
wischen der bestehende
Die Sorge für das
kunft ist das Wichtig
lesen Schutz und S
Erhaltung liegt die h
nationale Wohlfahrt.

Gegen die

In gemäßigten
wärtig in Sachsen ge
die sich gegen die
jugendlicher Personen
Man geht dabei von
Schule bei ihrer heut
völlig versagt hat un
gebung nicht viel zu

Skizze vo

Die Geigen spiel
träumenden Wohlklan
es: das Orchester ü
Meer von Tönen a
glitterte und blendet
Instrumentes wie G
Höhen . . . rein, hell
dachte man an den
dunklen Gebüsch ver
leise und doch so ein
Brausender Beif
gen Virtuosen . . .
erlebt in dieser kleine
wenige Künstler dort
„Sobiel Seele!"
Schluß ihrer Nachba
me zu.
„Etwas sentim
norm, meine Liebe,
mit einem hauchblum
Stirn. Und dann
stutzt; denn sie hat
Weiland, Berlin und
Urteil verpflichtet.
Bildung! Obzwar
An der anderen

30122

Als vorzügliche Krankenweine empfehle:
Bordeaux (rot und weiss)
Samos
Marsala
Malaga
Portwein (rot und weiss)
Malvasier
Madiz-Ungarw.
Madiz-Blutwein
Kakao-Edelwein
(ausserordentlich blutbildend)
Tokayer-Ausbruch
Reinster Pepsinwein
Alkoholfreie Weine
Vino-Vermouth
(Wermutwein)
Bei Mangel an Appetit und Magenleiden ärztlich warm empfohlen, hergestellt aus Wermutkräutern garantiert frei von Essenzen.
Ferner grosses Lager in festgepflegten
Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.
Preise billiger, wie von auswärts bezogen.
Sämtliche Weine entsprechen dem neuen Weingesetze.
Ferner empfehle: Original Cognac-Marken von
Dujardin & Co.
Cognacbrennereien
Verdingen und La Rochelle
(Charente)
Hocheine milde Destillate in nur Flaschenfüllungen.
Feiner deutsch. Rum
Feiner jam. Rum
Eier-Cognac
Boonekamp Arrac, Punsch
sowie alle anderen feinen Liköre.
Preislisten und Proben frei.
Rob. Fastenrath
Weingrosshandlung
Gummersbach
Fernsprecher 179.

Bürgertum und Sozialismus.

Um eine rege Teilnahme am politischen Leben zu erwecken und sie betätigen zu können, muß eine feste bürgerliche Existenz vorhanden sein. Personen, die derselben ermangeln, können nie mit bestimmten Vorschlägen und berechtigten Forderungen im Interesse der Allgemeinheit hervortreten, sie leisten auch zu wenig für den Staat und das Reich, als daß sie sich eine führende Rolle anmaßen dürften. Diese feste Existenz kann bei einigen sechzig Millionen Seelen im deutschen Reiche nicht alle Male eine völlig unabhängige sein, Arbeiter, wie Arbeitgeber, Grundbesitzer, Beamte, Gelehrte können alle nicht immer machen, was sie wollen, sie haben sich nach den Umständen zu richten und müssen sich nach der Decke strecken. Aber ein unbedingt notwendiges Bestreben muß für alle bleiben auf sicheres Einkommen, welches die Familie vor Not schützt, so viel wie möglich zu halten. Dies Bestreben schafft naturgemäß ein Verantwortlichkeitsgefühl, welches sich bei denen am meisten geltend machen muß, die auch für das Einkommen von Anderen mit zu sorgen haben. Eine solche feste bürgerliche Existenz kann nur der im Auge haben, der eine Erhaltung unserer heutigen Ordnung und des Besitzes als selbstverständlich ansieht, nicht der, welcher alles Bestehende zerschlagen will, ohne daß er weiß, ob ihm ein Wiederaufbauen glückt. Weil dem so ist, weil keinem Reichsbürger, der sich sein Leben lang redlich gemüht hat, zugemutet werden kann, auf die Früchte seiner Tätigkeit zu verzichten, darum ist auch eine Einigung zwischen Bürgertum und Sozialismus unmöglich. So lange wir nicht sicher existieren, können wir auch nicht politisieren. Darüber führt keine Brücke fort, das besagt keine Phrase.

Arbeitgeber und Arbeiter sind natürliche Verbündete; sie müssen es sein, wenn sie beide vorwärts kommen wollen, sie sollten es immer bleiben, um kritische Verhältnisse zu verhüten. Die Sozialdemokratie erkennt diesen grundsätzlichen Tatbestand nicht an, und wenn so auch das Wort vom großen Kladderadatsch eine Zukunft-Phantasie bleiben wird, so sind doch leider diese Aussprüche vorhanden, die nicht von einem natürlichen Gegensatz reden. Das wissen alle, die sich mühen, und plagen, und darum können sie auch nicht zur politischen Förderung ihrer Gegner die Hand bieten. Wir haben im deutschen Reiche nicht immer ein leichtes Dasein, wenn wir auch noch lange keinen Anlaß haben, in die Haut der Franzosen oder Engländer zu schlüpfen, aber daß wir es durch ein Paktieren mit der radikalen Strömung besser bekommen werden, das ist ganz ausgeschlossen. Der deutsche Bürger, der in einem augenblicklichen Mißmut mit einem roten Wahlzettel zur Urne geht, kann nur auf das Gegenteil von Dank rechnen, der Sozialismus setzt sich ihm zum Herrn. Was würden bei weiteren sozialdemokratischen großen Wahlerfolgen die späteren Wirkungen sein? Für alle Arbeitgeber, Unternehmer, wie Arbeiter, die eines ruhigen Besitzes sich erfreuen wollen, würden neue Streitereien kommen, die den Frieden stören, beiden Teilen große Verluste bringen müßten. Aus den Zwistigkeiten im Baugewerbe und bei anderen Gelegenheiten haben wir zur Genüge gesehen, was sich entwickeln kann, um noch öfter auf solches Ueberraschen zu warten. Das kann der deutsche Mittelstand ebensowenig aushalten, wie seine Arbeiterschaft.

Eine Annäherung zwischen Bürgertum und Sozialismus bedeutet keinen Frieden, sondern einen Krieg, dessen Kosten zu bezahlen wir nicht reich genug sind. Wer arbeiten und auch seinem Personal Arbeit geben muß, kann sich nicht das Vergnügen eines politischen Experimentes leisten, das unfruchtbar bleiben muß. Eine bestimmte Abgrenzung zwischen beiden Teilen muß es geben, sonst kommen wir in Zustände, in welchen der Mittelstand nicht mehr, wie es heute der Fall ist, das Rückgrat des deutschen Reiches bilden kann. In Gewerbe und Industrie, im Handel und Wandel ist für uns der Wettbewerb nach allen Seiten hin stark, wir dürfen uns nicht den Luxus erlauben, uns mit unserem Zutun in eine schwächere Position zurückwerfen zu lassen. Hier handelt es sich nicht allein um politische Ueberzeugungen, sondern um praktische und tatsächliche Folgen. Der Sozialismus hat keinen kräftigeren Gegner, wie ein rückgradstarkes, existenzsicheres Bürgertum, und dies ist darum so, wie es ist, zu erhalten. Bleibt es nicht so, wie es ist, dann wird es eben nicht mehr sein, und darum ist jedes Verwischen der bestehenden Grenzen sorgsam zu verhüten. Die Sorge für des deutschen Reiches Wohl und Zukunft ist das Wichtigste, was wir kennen, aber in dem festen Schutz und Schirm des Bürgertums, in seiner Erhaltung liegt die bedeutsamste Vorbedingung für die nationale Wohlfahrt.

Gegen die Verrohung der Jugend.

In gemäßigten politischen Kreisen finden gegenwärtig in Sachsen gewisse Bestrebungen Unterstützung, die sich gegen die Zuchtlosigkeit und die Auflehnung jugendlicher Personen gegen jede Autorität richten. Man geht dabei von der Erfahrung aus, daß die Schule bei ihrer heutigen Verfassung in dieser Hinsicht völlig versagt hat und daß auch von der Reichsgesetzgebung nicht viel zu erwarten ist. In Sachsen ist nun in letzter Zeit der Wunsch rege geworden, diese wichtige Frage auf dem Wege der Landesgesetzgebung zu lösen, und man hofft mit gutem Grunde, dabei die Unterstützung der Regierung zu finden. Es wird dabei die Angliederung neuer Unterrichtsgegenstände an die Fortbildungsschule oder ähnliche Anstalten gedacht in der Richtung, daß die Arbeiterjugend von parteipolitisch nicht interessierter Seite über das Wesen des Staates, die Aufgaben und Pflichten seiner Behörden und besonders auch über die sozialen Leistungen des Staates und der Gemeinden für die ärmeren Klassen, die Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Kapital und Arbeit und vielleicht auch über Parteiwesen usw. aufgeklärt wird. Bei ausschlaggebenden Stellen in Sachsen sind entsprechende Vorschläge unter ausführlicher Begründung bereits gemacht, die vielleicht einen Gesetzentwurf an den nächsten Landtag zur Folge haben. Wie wir erfahren, wird in nächster Zeit in Dresden eine Zusammenkunft hervorragender Männer aus den verschiedensten Berufskreisen stattfinden, bei der diese wichtige Angelegenheit weiter erörtert werden soll.

Handel und Gewerbe.

Die Bewegung des Fleischkonsums.

Angesichts der Klage über hohe Fleisch- und Viehpreise, über knappe Versorgung des Marktes mit Schlachtvieh ist es von besonderem Interesse, zu verfolgen, wie sich der Fleischkonsum im laufenden Jahre gestaltet. Soeben sind die Ziffern über die gewerblichen Schlachtungen im Deutschen Reiche für das dritte Vierteljahr 1910 veröffentlicht worden. Sie ermöglichen, eine Berechnung des Fleischkonsums, der allerdings nicht ganz vollständig erfaßt wird, da die Hausschlachtungen unberücksichtigt sind, die aber immerhin die Bewegung des Fleischkonsums im Vergleiche zum zweiten und ersten Vierteljahr des laufenden und zu den Vergleichsquartalen des Vierteljahres ziemlich richtig wiederspiegeln dürfte. Berücksichtigt ist für jedes Quartal der ungefähre Bevölkerungszuwachs, da andernfalls sehr häufig ein schiefes Bild entstehen würde. Rechnen wir das Schlachtvieh-, das die Schlachtvieh- und Fleischbeschau passiert hat, in Schlachtgewicht um und berechnet unter Einschluß der Mehreinfuhr von Fleisch, wieviel kg Fleisch bei Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung kommen so erhalten wir folgende Zusammenstellung. Der Fleischkonsum betrug ohne Hausschlachtungen und ohne den Konsum von Pferde- und Hundefleisch

in kg pro Kopf	1908	1909	1910
I. Quartal	10,23	9,95	10,14
II. "	9,44	9,60	9,45
III. "	9,91	9,86	9,72
I-III. Quartal	29,58	29,41	29,31

Der durchschnittliche Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung zeigt also in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres einen Rückgang gegen 1909 im Gewicht von 0,10 kg. Aber auch schon das Jahr 1909 stand ungünstiger als das Jahr 1908. Im laufenden Jahr hatte das erste Quartal auch eine befriedigende Ziffer gebracht. Dann aber setzte die Abnahme ein, die im zweiten Quartal gegen 1909 etwas schärfer war als im dritten. So wichtig die Kenntnis der durchschnittlichen Versorgungsziffer ist und so unbedeutend scheinbar der absolute Rückgang ins Gewicht fällt, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die verschiedenen Schichten der Bevölkerung von dem Rückgang ganz verschieden getroffen werden. Die begüterten Schichten haben von einem Rückgang sicherlich nichts gemerkt, kaum daß ihnen die Steigerung der Fleischpreise auffiel. Die mittleren Schichten dürften den Konsum im allgemeinen auch kaum eingeschränkt haben, aber für sie machten sich die hohen Fleischpreise schon empfindlich bemerkbar, während die minderbegüterten Schichten schon stärker in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Am schärfsten dürfte sich der Rückgang weit über den Durchschnittsgrad hinaus, in den dürftig lebenden bis armen Schichten der Bevölkerung spürbar gemacht haben, obwohl gerade für sie der Umstand immerhin noch günstig ins Gewicht fiel, daß das Angebot von Schweinefleisch im Gegensatz zu Rind- und Kalbfleisch während des zweiten Quartals wieder zunahm und zwar in ganz kräftiger Weise. Die absolute für den Konsum verfügbare Menge betrug im dritten Quartal ds. Js. 629578 Tonnen gegen 629011 Tonnen im Vergleichsquartal 1909. In der Versorgung des Marktes mit den einzelnen Fleischsorten ist allerdings im Vergleich zum zweiten Vierteljahr eine auffällige Verschiebung eingetreten: stand im zweiten Quartal der starken Einschränkung der Schweinefleischversorgung eine Zunahme bei Rindfleisch gegenüber, so ist im dritten Quartal die Entwicklung gerade umgekehrt: das Angebot von Schweinefleisch geht kräftig über das des Vorjahres hinaus, während Rindfleisch und besonders Kalbfleisch ganz erheblich weniger an den Markt kam als 1909. Der Kalbfleischkonsum ist wieder genau so niedrig wie im dritten Quartal 1906. Es kamen nämlich im Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung im dritten Viertel dieses Jahres 3,97 kg Rindfleisch gegen 4,24 kg in der Parallelzeit 1909 und 4,05 kg 1908. Die absolute Rindfleischmenge stellt sich auf 256811 Tonnen im Vorjahre und 254650 Tonnen 1908. Bei Kalbfleisch ergibt sich für das dritte Viertel Jahr ds. Js. eine Konsummenge von 42845 Tonnen oder 0,66 kg, für 1909 eine solche von 52528 Tonnen oder 0,82 kg, für 1908 eine von 45455 Tonnen oder 0,72 kg und für 1907 endlich eine Menge von 43651 Tonnen oder 0,71 kg pro Kopf. Erst im dritten Quartal 1906 finden wir mit 40359 Tonnen oder 0,66 kg eine ebenso geringe Verbrauchsmenge wie dieses Jahr. Die für den Konsum verfügbare Menge Schweinefleisch war umfangreicher als im dritten Quartal 1909, bleibt aber relativ noch hinter der von 1908 und 1907 zurück. Denn es betrug im dritten Vierteljahr dieser Jahre die Versorgung

mit Schweinefleisch:	insgesamt in Tonnen	pro Kopf in kg
1907	301198	4,83
1908	306068	4,87
1909	287552	4,51
1910	311637	4,81

Als ausreichend kann demnach der Konsum an Schweinefleisch in diesem Jahre noch nicht angesprochen werden, um so mehr als im ersten und zweiten Quartal eine Einschränkung gegenüber dem Vorjahre hervorgetreten war. Denn für die ersten drei Quartale zusammen ergibt sich ein durchschnittlicher Konsum von 14,47 kg pro Kopf gegen 14,29 kg im Jahre 1909 und 15,28 kg im Jahre 1908. Die dem Konsum zur Verfügung stehende Menge Hammelfleisch betrug im dritten Quartal ds. Js. 17706 gegen 17657 Tonnen oder pro Kopf 0,27 kg gegen 0,28 kg 1909. Bei Ziegenfleisch ist eine Veränderung nicht erfolgt. Alles in allem ist die Gestaltung des Fleischkonsums im laufenden Jahre nicht erfreulich, wenn auch der tatsächliche Rückgang, wie er sich im Durchschnitt ersehen läßt, keineswegs so beängstigend groß ist, wie vielfach dargestellt und befürchtet wurde.

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 26. Nov. Die Leiche des seit Ende Oktober vermißten Studenten Rehberg wurde heute vormittag am Burgwall in Spandau aus der Havel gezogen. Die Leiche weist eine Stichwunde im Nacken auf, trotzdem ist die Behörde nicht geneigt, an ein Verbrechen zu glauben.

* **Berlin**, 26. Nov. In London wurde der Wechselschieber Lackesteen verhaftet, der Anfang 1910 bei Schwindeleien gegen den Prinzen Franz Joseph von Braganza in Berlin die Rolle des amerikanischen Multimillionärs Vanderbilt gespielt hat.

* **Danzig**, 26. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Rechtsanwalt und Notar Ernst Hofer aus Karthaus, der durch jahrelange Unterschlagungen zahlreiche Personen um rund 38000 Mark schädigte, zu 2½ Jahre Gefängnis.

* **Allenstein**, 26. Nov. Bei einem Eisenbahnübergange nach Lyknsen wurde ein Wagen mit 2 Insassen aus Groß-Buchenwalde von einem Triebwagenzuge überfahren und zertrümmert. Beide Insassen wurden getötet.

* **Coswig (Anhalt)**, 26. Nov. Der Sägewerksbesitzer August Opitz, Mitglied der Handelskammer, ist auf der Jagd tödlich verunglückt. Er kam beim Besteigen des Wagens dem Abzug des Gewehres zu nahe. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang ihm durch die Schläfe. Er starb sofort.

* **Leipzig**, 26. Novbr. Mitte Juni 1911 soll in Leipzig unter dem Vorsitze des Grafen Posadowsky der zweite Deutsche Wohnungskongreß tagen. Auf der Tagesordnung stehen „die öffentlichen Körperschaften und Behörden als Terrainunternehmer". Ferner: „Die Finanzierung der Baulätigkeit in großen und kleinen Orten, ihre Mängel und ihre Reform unter besonderer Berücksichtigung der Beschaffung der 2. Hypothek". Drittens: „Die Belehnung des Erbbaurechts und wirtschaftlich verwandter Formen gebundenen Besitzes."

* **Ludwigshafen**, 26. Nov. Bei einem Brand in der Brauerei Gans zu Oggersheim erlitten zwei Brauereiarbeiter im Faßlager so schwere Brandwunden, daß sie starben.

* **Homburg v. d. H.**, 26. Nov. Der von dem gestorbenen König von Siam, Chulalongkorn, gestiftete siamesische Tempel, der als Umrahmung der Viktoriaquelle bestimmt ist, kam, in 39 Kisten verpackt, hier an. Die Kosten für Zoll betrugen 1700 Mk. Die Aufstellung findet erst im März oder April statt.

* **Konstantinopel**, 26. Nov. Infolge der Ausbreitung der Cholera kündigte der Gouverneur von Pera an, daß außer der Schließung der Schulen auch eine solche der Restaurants in Aussicht genommen wurde.

Vermischtes.

— **Wieviel Millionen wurden durch Tolstoi verdient?** Beim Ableben Tolstois wird ein Hinweis darauf von Interesse sein, daß der große Dichter trotz seiner Weltabgeschiedenheit und seiner Abkehr von allen irdischen Gütern im wirtschaftlichen Leben der Welt eine ungeheure Rolle spielte, da durch ihn nicht nur sehr bedeutsame geistige Werte, sondern auch die größten wirtschaftlichen Werte geschaffen wurden. Nach einer Aufstellung der „Russkoje Slowo" sind durch Tolstois Werke — so weit sich durch eine oberflächliche Schätzung berechnen läßt — in allen Teilen der Welt mehr als 100 Millionen M. verdient worden, also mehr, als von irgend einem Dichter der Weltliteratur. Den größten Teil an dem Umsatz hat Rußland, wo allein in den fünf Revolutionsjahren Tolstoi-Schriften im Werte von 12 Millionen Rubel gedruckt und verkauft wurden. Es folgt dann Deutschland, England, Frankreich, und dann folgen mehrere kleinere Staaten. Den größten buchhändlerischen Erfolg hatte bisher die Trilogie „Sebastopol" und der Roman „Anna Karenina", der im Jahre 1877 erschien. Von diesem Roman wurden in Rußland bisher 2 Millionen Exemplare verkauft. In Deutschland sind davon 14 verschiedene Ausgaben bekannt geworden, von denen keine unter 10000 Exemplaren hergestellt wurde. In England und Frankreich wurden Uebersetzungen von dem Roman hergestellt, die gleicher Weise eine Gesamtauflage von 150000 bis 200000 Exemplaren umfaßten. Einen ganz ungewöhnlichen Erfolg hatte die „Kreuzersonate", die eine Umwälzung in den Anschauungen Rußlands hervorrief. Der billigere Preis des Buches und sein ungewöhnlicher Inhalt wirkt zusammen, um nach Schätzung von Tolstoi-Bibliophilen einen gesamten Weltumsatz von annähernd 8 Millionen Exemplaren zu erzeugen. In Frankreich erschienen davon allein 250 verschiedene Uebersetzungen. England zählt rund 180 verschiedene Drucke dieses Werkes und in Deutschland erlebte es 75 verschiedene Uebersetzungen. Es folgt an Größe der Verbreitung sein Roman „Krieg und Frieden", der trotz seiner vier starken Bände eine Auflage von 700000 Exemplaren in Rußland erlebte. Seine Verbreitung in Deutschland und in den anderen Weltsprachen ist bekannt. Von den berühmteren Werken, welche sich die ganze Welt erobert haben sei noch sein letzter Roman „Auferstehung" erwähnt, der in der ganzen Welt das allergrößte Aufsehen erregte, ohne allerdings die ungeheure Auflage seiner früheren Werke zu erreichen. Anders steht es dagegen mit dem einzelnen Drama, das von Tolstoi auf der Bühne zur Aufführung gelangte, bekanntlich „Die Macht der Finsternis". Die Entstehung dieses Dramas fiel gerade in die große literarische Revolutionszeit, in der der Naturalismus entstand. Man darf wohl sagen, daß Tolstoi sein Drama ganz unabhängig von der neuen Bewegung schrieb, da dessen Inhalt die Form bedingt. Trotzdem aber haben die kleineren Dichter sich das Drama zum Muster genommen, so daß es die naturalistische Schule neben den Werken Ibsens mitbegründete. Sein Erfolg ist noch in aller Erinnerung und der buchhändlerische Erfolg ging damit Hand in Hand. So erklären sich die ungeheuren Zahlen, die von der russischen Zeitschrift genannt werden.

— **Wie Max Liebermann Maler werden sollte.** Der „Inf." wird geschrieben: In Berliner Künstlerkreisen erzählt man sich eine entzückende Anekdote, wie unserem Max Liebermann der Rat gegeben wurde, Maler zu werden. Liebermann hielt sich bekanntlich in den letzten Jahren zur Sommerzeit des öfteren in einem kleinen Badeort Hollands auf, wo er mannigfache Studien trieb. Während eines seiner letzten Aufenthalte in dem holländischen Städtchen, in dem er ganz zurückgezogen nur seinen Studien lebte, lernte er eine junge Dame vom Rhein kennen, mit der er des öfteren plauderte, ohne daß sie, wie alle anderen Badegäste, wußte, wer ihr Partner sei. Im Laufe des Gesprächs teilte sie ihm auch mit, daß sie auch ein bißchen male, und daß sie an jedem Vormittag am Strande mit ihren Skizzen beschäftigt sei. Liebermann hat mit Recht vor den Dilletanten und Dilletantinnen in der Malerei einen heillosen Respekt. In den Abgeschiedenheit des Badeaufenthaltes aber brachte er den Studien seiner Reisebekanntschaft ein gewisses Interesse entgegen und bat die junge Dame, die in Gesellschaft ihres Vaters in dem Badeorte weilte, ihre Skizzen einmal besichtigen zu dürfen. Dies wurde ihm gern gestattet. Am nächsten Morgen begab sich nun Liebermann mit dem Vater der jungen Dame an den Ort, wo die Künstlerin, mit einer großen weißen Malschürze angetan, Pinsel und Paletts in der Hand, den Reiz der holländischen Landschaft auf der Leinewand festzuhalten eifrig bemüht war. Liebermann freute sich feststellen zu können, daß die junge Dame offenbar Talent habe und machte ihr sein Kompliment. Zugleich erwachte in ihm der Maler, und er machte seine Kollegin auf einige Kleinigkeiten aufmerksam, deren Aenderung sehr zum Vorteile des Bildes beitragen würden. Als die Malerin aber die Aende-

Rosen.

Skizze von Marcel Golls.

Die Geigen spielten so süß an diesem Abend . . . trämmenden Wohlklang sangen die Flöten; man fühlte es: das Orchester übertraf sich selbst. Ueber diesem Meer von Tönen aber, das wühlte und brandete, glitzerte und blendete, erhob sich die Stimme seines Instrumentes wie Gesang der Lerche in den klaren Höhen . . . rein, hell, jubilierend. Und dann wieder dachte man an den Liebeslaut der Nachtigall, die im dunklen Gebüsch verborgen, ihre betörenden Lieder leise und doch so eindringlich flötet. —

Brausender Beifall folgte dem Vortrag des jungen Virtuosen . . . . man hatte nie etwas ähnliches erlebt in dieser kleinen Universitätsstadt, obwohl nicht wenige Künstler dort im Winter Einkehr hielten.

„Soviel Seele!" flüsterte die alte Geheimrätin Schruff ihrer Nachbarin, einer dicken, gepuderten Dame zu.

„Etwas sentimental. Aber sonst . . . ja, ja, enorm, meine Liebe," erwiderte diese und wischte sich mit einem hauchdünnen Taschentuch über die gerötete Stirn. Und dann erging sie sich in einer längeren Kritik; denn sie hatte viel Musik gehört in Paris, Mailand, Berlin und glaubte sich zu einem motivierten Urteil verpflichtet. Wozu hat man denn sonst seine Bildung! Obzwar . . . doch lassen wir das.

An der anderen Seite der „Schruffin" saß Elliot, klein Elliot, bald sechzehn Jahre alt, liebreizend, „zum Anbeißen" (wie Onkel Fritz, der Oberleutnant und schneidige Schwerenöter zu sagen pflegte) — ein Backfisch von aparter Rasse. Viel älter in ihrem Empfinden als „Mama" dachte. Ja, man verstand es gut, geheime köstliche Regungen und stillverschwiegene Sehnsüchte hinter dem gewohnten Kinderlächeln zu verbergen. Oh, wenn die Großen um sie gewußt hätten . . . aber sie wußten nichts. Der Freundin vertraute man sich an; der älteren (dann lauschte man so nebenher und haschte nach jedem Wort, jedem neuen Begriff), der jüngeren auch wohl (dann kam man sich so überlegen vor, so welterfahren und ernst . . . . köstlicher Ernst der wissenden sechzehn Jahre!). — —

Die Pause war zu Ende. Wie die das Programm zusammengestellt war! Nichts Flaches, Blöd-Artistisches, Effektvolles . . . nein: eine große Linie: Bach, Beethoven, Chopin, Richard Strauß. Jetzt im zweiten Teil: der leidenschaftliche Chopin, der distinguierte Strauß. Man dachte bei dieser Sonate, mit der das Konzert ausklang, an den Schöpfer von „Tod und Verklärung", des „Don Juan", der „Salome". Atemlos lauschte das Publikum.

Klein Elliot zitterte vor Sehnsucht und Freude, helle Tränen in den großen, grauen Augen. War das eine Musik, was das ein echter Künstler, der sie zu deuten wußte. Und diese edle, schlichte Haltung, dieser Ernst in den schwermütigen Augen . . . . diese schwarzen Künstlerlocken! Klein Elliot zitterte. Ob sie es wagen würde, ihn nach dem Konzert um seinen Namenszug zu bitten? Sie hatte es sich fest vorgenommen und das kleine, in rotes Leder gebundene Souvenir-Album mitgebracht . . . jetzt, im Glanze des Saales entsank ihr der Mut. Und doch fühlte sie: sie würde das ewig bereuen, wenn sie dieses, so ganz persönliche Andenken nicht von ihm hätte. — —

Der enthusiastische Beifall, der nach Beendigung des letzten Stückes wie ein Sturm losbrach, riß sie aus ihren Träumereien. Ob es gelingen würde? Mama war genug beschäftigt durch ihre Freundin und den Onkel, der von einer anderen Ecke des Saales herbeikam, und sich ritterlich um die Damen bemühte. Ob es gelingen würde, für einen Augenblick zu „entwehen"? Denn Mama durfte um Himmelswillen nichts erfahren, sie war allen „Extravaganzen" gänzlich abgeneigt. — —

. . . . Elliot stand in dem kleinen Zimmer, das neben dem Podium gelegen . . . wie sie hineingekommen war, wußte sie nicht. Der Künstler legte gerade seine Geige in den kostbar gefütterten Kasten. Drehte sich um. „A" . . . Mit einer leichten Verbeugung wandte er sich dem jungen Mädchen zu, überrascht durch die hilflose und so liebreizende Anmut, mit der sie in flammenden Worten ihren Wunsch vortrug.

Er nahm lächelnd das Album und schrieb, während er liebenswürdig plauderte, mit kräftigen Zügen seinen Namen ein. Seinen weltberühmten Namen, der stolz klang wie der eines Fürsten. Wollte ihr dann das Buch zurückgeben. Doch er stutzte, als er ihr in die Augen sah, diese schönen grauen Augen, in denen, wie hinter wehenden Schleiern verborgen, ein heißes, flehendes Sehnen brannte. Er erschrak. Das waren nicht mehr die Augen des Kindes, des schüchternen, unreifen Kindes . . . das waren . . .

„Kann ich Ihnen . . . darf ich Ihnen sonst noch eine Freude machen? . . . ein paar Noten vielleicht . . ein Andenken . . .?" Wie seine Stimme vibrierte. Sie antwortete nicht . . . vermochte nichts zu sagen. Nur ihre Augen, die zärtlichen, in geheimer Glut zitternden Sterne sprachen. Da wußte er, fühlte ihr Recht und das seine. Und nahm mit einer leisen, liebkosenden Bewegung ihre Hand, neigte sich zu ihrem erglühenden Antlitz und preßte sie heiß und selig an sich, während die Lippen in weltvergessenem Taumel die seinen suchten. — . . . . Rosen fielen, rieselten lautlos durch den dämmrigen Raum . . . rote, blutrote, süßduftende Rosen, Rosen überall.

Einen Augenblick später riß sie sich los aus seinen Armen, jäh erschrocken, während dennoch ihr Herz in der pochenden Brust jubelte. Und dann noch — wer hatte es nur gesprochen? —: „Auf Wiedersehen!"

*

Ja, das Leben! . . . das harte, hastende, ziellose Leben! Sie haben einander nie wiedergesehen — —

Aber wie schön ist es, in der Erinnerung zu wissen, wie man das flüchtige Glück am Wege sorglos und selig genossen . . . Rosen, duftende Rosen!

00122F

rungen nicht nach seinem Wunsch ausführte, erbat er sich den Pinsel, um selbst Hand ans Werk zu legen. Die Malerin schaute nun andächtig zu, wie dieser nicht mehr ganz junge „Kaufmann" — sie hielt ihn für einen Berliner Kaufmann — mit einigen Pinselstrichen ihrem Bilde einen ganz anderen Charakter verlieh. Nun war es an ihr, ihm zu sagen, daß er offenbar viel mehr Talent zum Malen habe als sie, und ihr Vater stimmte in das Lob ein. Endlich brach die junge Dame in die Worte aus: „Ich glaube, an Ihnen ist ein Maler verloren gegangen. Sie müßten eigentlich noch jetzt Maler werden." „Dazu ist es wohl jetzt schon für mich zu spät," antwortete ihr Max Liebermann. „Ich werde lieber meinem Berufe treu bleiben." Kurze Zeit darauf entdeckte die junge Dame diesen wahren Beruf ihres Reisegefährten, als sie ihn zufällig bei seinen Masstudien überraschte. Sie erfuhr auch, wer er sei, und freute sich, daß sie ihm einen so guten Rat gegeben hatte, den Liebermann bereits vor 40 Jahren befolgt hatte.

— **Die Ouvertüre 606.** In den Signalen für die musikalische Welt wird folgendes Scherzwort Regers erzählt. Dr. Max Reger und Kapellmeister Joseph Stransky haben sich, beim Wein sitzend, milde geredet über Tschaikowskys Ouvertüre „1812". Stransky meint, daß „1812" nun hinreichend erörtert worden sei und ein anderes Gesprächsthema angeschnitten werden solle. „Also, Herr Doktor" (Reger ist bekanntlich medizinischer Ehrendoktor der Berliner Universität), „in welcher Form werden Sie denn der medizinischen Fakultät ihre Dankbarkeit für den verliehenen Doktortitel ausdrücken?" Darauf Reger nach kurzem Nachdenken: „Ich werde ihr eine Ouvertüre „606" komponieren . . ."

— **Die größten Tore der Welt.** Die mächtigen Schleusentore, die im Panamakanal Aufstellung finden werden, die größten Tore der Welt sind in den Werkstätten von Pittsburg bereits in Arbeit. Insgesamt werden nicht weniger als 92 dieser gewaltigen Schleusentüren hergestellt, von denen jede einzelne die Höhe eines sechsstöckigen Gebäudes hat, bei etwa 65 Fuß Breite und einer Dicke von über 7 Fuß. Etwa 60 000 Tonnen Stahl sind für die Herstellung erforderlich, achtmal so viel als für den Eiffelturm verarbeitet wurde. Die Kosten der Schleusen werden allein 22 Millionen Mark übersteigen. Diese großartigen Gebilde moderner Wasserbautechnik werden, in kleine Teile zerlegt, die Reise nach dem Isthmus von Panama antreten und dann an Ort und Stelle zusammengesetzt. Die Vollendung des Werkes wird drei Jahre beanspruchen. Bei der Anlage der Schleusen ist auf ein künftiges Wachstum der Schiffsdimensionen Rücksicht genommen; durch die Schleusentore werden Fahrzeuge fahren können, die anderthalbmal so groß sind wie die mächtigsten Schiffe, die heute gebaut werden. Nach den Berechnungen der Techniker wird man imstande sein, täglich etwa hundert großen Schiffen die Durchfahrt durch den Panamakanal zu ermöglichen.

*

— **Geschichten aus der „Jugend".** In einer großen Stadt mit einer berühmten Galerie gelang durch die Beihilfe einiger Mäcene der Ankauf einer verschollenen Madonna von Murillo. Alles was Bildung hat, war stolz darauf, und wer keine hatte, sprach wenigstens davon. In einem Damenkränzchen fragte man denn auch eine erst jung dorthin versetzte Erste Staatsanwaltsgattin: „Nun, haben Sie auch schon unseren neuen Murillo gesehen?"

Landwirtschaftliches.

Die Maul- und Klauenseuche.

In der „Deutschen landwirtschaftlichen Tierzucht" wird zu diesem jetzt leider so hoch aktuellen Thema auf die verschiedenen Arten von Seuchenträgern hingewiesen und auf die überaus leichte Uebertragbarkeit der Seuche. Es genügt schon eine Spur von Speichel an den Kleidern abgestreift und von einem gesunden Tier beleckt, eine Wenigkeit an den Schuhen, um die Seuche zu übertragen. In noch höherem Grade als der Mensch sind Hunde und Katzen als Zwischenträger tätig, aber sogar Schwalben, die in Rinderställen nisten, Tauben und Sperlinge, sowie endlich Ratten und Fliegen, sind als Zwischenträger verdächtig. Weiter weißt das genannte Blatt darauf hin, daß manche Tiere die Seuche durchmachen, genesen und dann noch lange Zeit weiter Krankheitsstoffe ausscheiden, also imstande sind, immer wieder neue Seuchenausbrüche hervorzurufen und doch selbst gesund zu bleiben. Erschwert wird die Bekämpfung der Seuche noch dadurch, daß auch Schweine, Schafe und Ziegen für die Krankheitskeime empfänglich sind und als Zwischenträger in Frage kommen.

Mehr als 75 Prozent aller krank gewesenen Tiere hat noch zwei bis vier Jahre nach dem Erlöschen der Seuche unter den Folgeerscheinungen zu leiden. Dies sind im wesentlichen gestörte Darmtätigkeit, durch die Abmagerung eintritt, Nachlassen der Milchergiebigkeit, Verkalben, Asthma, Empfindlichkeit an den Klauen, wodurch die Tiere nicht mehr zum Ziehen zu benützen sind. Also der Viehbestand wird selbst wenn die Seuche verhältnismäßig günstig verläuft, in hohem Maße minderwertig.

Es wird behauptet, daß die Vorarbeiten nahe vor einem greifbaren Resultate stehen, durch die ein sicheres Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche geschaffen werden soll. Wir hoffen, daß dies wirklich der Fall ist und daß ein Mittel bekannt wird, das nicht nur die Seuche sicher bekämpft, sondern auch ohne Schwierigkeiten und hohe Unkosten anzuwenden ist. Wichtig wird aber trotzdem immer die Vorbeugung sein, denn ohne Schädigung kann das Auftreten der Seuche, selbst wenn sie nicht über das Anfangsstadium hinauskommt, nie verlaufen. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Krankheit wesentlich an ihren Schrecken verlieren wird, sobald die Rahmlieferung allgemein an Stelle der Vollmilchlieferung zu den Molkereien tritt, sobald also der Hauptzwischenträger nicht mehr existiert. Dies ist unzweifelhaft die von den Molkereien zurückgelieferte Magermilch.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Eine heilsame Lehre.

In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins lesen wir: Ein preußischer Amtsrichter, nach einem andern Orte versetzt, gibt seine Besuchskarte ab, und darauf steht unter Namen und Amtsbezeichnung, wobei auch Leutnant der Landwehr nicht fehlt, die Abkürzung p. p. c. Er erhielt darauf folgende Antwort, die vielleicht auch andern Sündern dieser Art gelegentlich zu Herzen gehen wird:

Ich las Deine Karte mit tiefem Weh:
Ein deutscher Richter und — p. p. c.
Ein deutscher Richter ein deutscher Soldat?
O daß Dich gereue die Greueltat,
O daß Du Dich endlich möchtest bequemen,
Von solcher Unsitte „Abschied zu nehmen",
Die der Muttersprache der trauten, verzißt! —
„Gedenke, daß Du ein deutscher bist!"

wahrnehmen.

Trotz gleicher Schreibung hat „wahrnehmen" mit wahr und Wahrheit nichts zu tun. Dieses beruht auf einem langen Stamm (althochdeutsch wâr), jenes aber auf einem kurzen (althochdeutschen wara). Das althochdeutsche Hauptwort wara bedeutet Aufmerksamkeit und wara nëman ist zu unserm „wahrnehmen" geworden. Denselben Stamm haben wir ferner in „gewahr werden"; in „Wahrschau" und „wahrschauen" (= warnen), den bekannten Schifferausdrücken, wozu auch „Wahrtonne", gleichsam eine Warntonne, die zur Aufmerksamkeit mahnt, gehört; und endlich in „Wahrzeichen", eigentlich = ein zum Gewahrwerden gegebenes Zeichen, dann eins, woran oder wodurch man etwas gewahr wird, erkennt: so ist ein hochragender Turm das Wahrzeichen einer Stadt, an dem man sie von weitem erkennt. Also nicht ein Wahrheitszeichen ist das Wahrzeichen, wie vielfach angenommen wird, sondern ein Vorzeichen oder Kennzeichen.

Neues vom Büchermarkt.

Die Sorge eines Vaters hat ein ganz eigenartiges Buch: „Vater Martins Briefe an seinen kleinen Michel" hervorgebracht, das die Beachtung aller Eltern und Erzieher verdient. Es ging diesem Vater, wie es vielen Vätern geht, er fand nicht die Zeit, sich seinem Söhnchen so zu widmen, wie er es für seine Erziehung zu einem aufrechten und selbständigen Menschen wohl gewünscht hätte. Da setzte er sich denn hin und brachte alles das zu Papier, was er für sein Bengelchen auf dem Herzen hatte. Indessen weiß man, daß sich kein Mensch um Ermahnungen kümmert, und Vater Martin wußte das auch, denn um seinem Schlingel den Geschmack daran beizubringen, erzählt er ihm zunächst das allerliebste Geschichtchen „von den beiden Bäumchen": von denen das eine groß und stark wurde, weil es der Gärtner sorgsam pflegte, und das andere elend verkrüppelte, weil es wild aufwuchs und sich kein Mensch darum kümmerte. So bringt er seinem kleinen Michel die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Erziehung bei und erzählt ihm weiter, wie er sich allen Aerger darüber ersparen könne, wenn er sich selbst erziehe. Die Anleitung dazu gibt er ihm nun in geradezu köstlichen Briefen, die ihn über die Achtsamkeit, Manierlichkeit, Ordnung, Fleiß, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit Wahrheit, Sparsamkeit und alles andere in einer Weise unterhalten, die den Jungen aus der Neugier nicht herauskommen läßt. Denn er zeigt ihm dabei immer, daß der gute Mensch auch der kluge sei, und der schlechte stets der dumme, und da schließlich kein Mensch ein Dummkopf sein will, so gelingt ihm seine Absicht, sich seinem Jungen eindringlich zu machen zumal deshalb, weil er sich nicht dabei als Tugendbold aufspielt, sondern mit seinem Verständnis für die Kindesseele ehrlich und aufrichtig mit ihm redet.

Man weiß schließlich nicht, ob das Buch eigentlich für die Jugend oder für die Erwachsenen geschrieben sei, denn die lesen es mit dem heimlichen Bekenntnis des schuldigen Dankes für manchen guten Wink. Die Kleinen aber berührt es mit einer Herzlichkeit, die sie den Vater Martin liebgewinnen läßt. Das Buch ist in recht hübscher Ausstattung durch den Verlag der Schriftsteller-Genossenschaft zu Charlottenburg für je 1½ Mark zu beziehen und wird auch als Festgeschenk willkommen sein.

MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. für ¼—⅓ Liter



Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

enthalten alle Bestandteile einer natürlichen Fleischbrühe. Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt, nebst feinsten Gemüseauszügen sowie dem nötigen Kochsalz hergestellt und geben, nur mit kochendem Wasser übergossen,

kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:
Der Russisch-Japanische Krieg
vom Grafen E. Reventlow.
Nebst einer Schilderung des Landes und der Bewohner von Japan, Korea, Mandschurei und Russisch-Asien.
1670 Seiten Text mit nahezu 1000 Illustrationen und farbigen Tafelbildern, vielen Karten und einer grossen Karte des Kriegsschauplatzes.
Gebunden in 3 Prachtbänden.
Der Name des Verfassers bürgt für den gediegenen und fesselnden Inhalt des Werkes.
Statt des Ladenpreises von 36 Mk. wird das prächtig ausgestattete Werk jetzt zum Preise von 15 Mk. in tadellos neuen Exemplaren geliefert.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Otto Maier, G. m. b. H., Verlagsabteilung, Leipzig

Ist es nicht auffallend,

daß die Hausfrauen nach dem ersten Versuch mit Seelig's kandiertem Kornkaffee keinen anderen Getreidekaffee mehr haben wollen? . . . Sie verlangen nur noch „ein Paket Seelig's Kornkaffee". Würde man ihn wohl so bevorzugen, wenn er nicht ganz bedeutende Vorzüge hätte? . . .

Große Partie
neue Lodenjoppen, Capes, Ueberzieher
von 3 Mark an empfiehlt
Jakob Krag,
Althandlung.
— Telephon 307. —

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl an jedermann, reell u. schnell die seit 6 Jahr. best. Firma C. Grüsdier, Berlin S. O. 222, Oranienstr. 165a. Provisionsfrei bei Auszahlung. Größter Umsatz seit Jahren.

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr.-, Abitur.-(Ex.)
Schnell, sicher, billig.

Billiges Angebot!

Kleider-Velour vorzügliche Qualität . per Meter	42, 36 ₰	Teeschürzen mit Volant und Träger per Stück	75, 68 ₰
Kleider-Siamosen doppelt breit, garantiert waschecht, per Meter	55, 52 ₰	Unterröcke solide Qualität . . . . . per Stück	78 ₰
Gebleichter Cöperflanell solide Qualität . . . . . per Meter	38 ₰	Weisse Nachtjacken aus guter Croisé . . . . . per Stück	90 ₰
Bettkattun, kräftige Ware . . . per Meter	hübsche Blumenmuster, 35, 27 ₰	Damen-Bordschürzen echt indigoblau . . . . . per Stück	73 ₰
Bunte Bettücher 140/190, echtfarbig . . . . . per Stück	78 ₰	Flanell schwere Ware . . . . . per Meter	42 ₰
Bunte Bettücher kräftige Cöperware, garant. waschecht, p. St.	150/200 1,35	Schlafdecken 150/200, extra schwer . . . per Stück	2,25

NB. Gleichzeitig zeigen wir die **Eröffnung unserer diesjährigen Spielwaren-Ausstellung** an.

Gebr. Alsberg.
Verkaufsstelle: Gummersbach-Windhagen.
Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Möbelfabrik
C. Fredemann, Gummersbach, Schützenplatz.
Ausführung von Einzelmöbeln und kompletten Einrichtungen jeder Holzart.
Ausgestellte Musterzimmer.
Bestellungen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste frühzeitig erbeten.



Brillen
und Kneifer mit prima Gläsern für jedes Auge vorrätig. Lieferung für alle Krankenkassen.
Otto Timpe, Schweizer Uhrenlager,
Gummersbach.

Sweaters
für Knaben und Mädchen,
Krawatten, Kragen, Serviteurs,
Kragenschoner, Taschentücher, Schürzen
in reichhaltigster Auswahl.
Alfred Solbach Gummersbach Kirchstrasse 2.
Unterzeuge für Damen, Herren u. Kinder. **Handschuhe.**
Strümpfe und **Socken** in schwarz und farbig.
Baltücher, Kinderhauben.
Sportsweaters und Mützen
in größter Auswahl.
Strickwolle · Regenschirme · Schlafdecken · Babyausstattung

Handarbeiten

sind die passendsten **Weihnachtsgeschenke,** als solche empfehle in **enorm grosser Auswahl zu soliden Preisen**

Für die Küche:
Küchentischdecken,
Servierbrettdecken,
Brotkorbdeckchen,
Herdwandschoner,
Tischwandschoner,
Ueberhandtücher,
Besenvorhänge,
Wasserleitungsschoner,
Topflappen,
Lampenputztaschen,
Spitzen für Schrank und Anrichte,
Frühstückbeutel,
Klammerschürzen.

Für Veranden:
Fenstervorhänge,
Decken und Kissen in jeder Grösse, licht-, luft- und waschecht,
Basta Basta-Arbeiten.

Für's Wohnzimmer:
Fenstermäntel,
Portieren in Leinen, Tuch, Filz u. Nordisch,
Grosse Tischdecken,
Tischläufer,
Sofaläufer,
Sofakissen,
Stuhllehnenkissen,
Stuhlsitzkissen,
Fusskissen,
Konsoldecken,
Nähtischdecken,
Nähmaschinendecken,
Klavierdecken,
Tastenläufer,
Klavierstuhlkissen,
Ofenschirme,
Wandbehänge,
Schlummerrollen,
Staubtuchkörbchen,
Handarbeitsständer.

Für's Speisezimmer:
Fenstermäntel,
Wandbehänge in Gobelin, Tuch u. Nordisch,
Grosse Tischdecken in Nordisch, Kelim u. Tuch,
Stoladecken in Leinen,
Buffetdecken in Leinen, Tuch u. Nordisch,
Kredenztischdecken,
Serviertischdecken,
Kaffeedecken,
Auflegedecken in Nordisch, Canevas, Schwanen-Kongress, Leinen,
Truhedecken,
Teedecken, Teebrettdeckchen,
Eisdeckchen, Tischläufer,
Tafelgarnituren,
Eierkörbchen, Löffelkörbchen,
Flaschenkörbe,
Kaffee- u. Teehauben,
Teppiche in Kelim u. Smyrna.

Für's Schlafzimmer:
Bettdecken,
Bettwandbekleidungen,
Bettwandschoner,
Betttaschen,
Bettdeckenhalter,
Ueberhandtücher,
Waschtischgarnituren,
Waschtischdecken,
Nachttischdecken,
Toilettekissen,
Wäschebeutel,
Wäscheschrankstreifen,
Bettvorlagen,
Hutschränkchen,
Schuhschränkchen,
Staubtuchkörbchen,
Badetücher, Badeteppiche.

Für's Herrenzimmer:
Grosse Tischdecken in Tuch, Nordisch und Kelim,
Auflegedecken,
Rauchtischdecken,
Chaiselonguedecken,
Chaiselonguewandbehänge,
Chaiselonguekissen,
Schreibtischvorlagen,
Büchervorhänge,
Papierkörbe,
Zeitungsständer,
Gobelinbilder.

Für den Salon:
Fenstermäntel in Tuch und Leinen,
Wandbehänge,
Gobelins als Wanddekorationen,
Gobelinbilder in jeder Grösse,
Ofenschirme,
Smyrnateppiche,
Fusskissen,
Seiden-Salonkissen,
Etagèren,
Salontischdecken in Spitze, Seide und in jeder Grösse.

Jede gewünschte Zeichnung wird in kürzester Zeit im eigenen Hause ausgeführt, ebenfalls das Montieren, Reinigen u. Waschen sämtlicher Handarbeiten.

A. Waltenberg,

Aeltestes Spezial-Geschäft für Handarbeiten,
Kaiserstrasse 18,
in der Nähe des Königl. Amtsgerichts.



Was dem Salamander-Stiefel den Weltruf verschafft?

Der Salamanderstiefel wird nur aus erstklassigem Material und von tüchtig geschulten Arbeitern hergestellt.
In nur hocheinen, modernen, dabei bequem u. elegant sitzenden Formen geliefert.
Die Haltbarkeit ist unübertroffen und nur die enorme Produktion von Hunderttausenden von Paaren pro Jahr ermöglicht die unvergleichlich billigen Einheitsverkaufspreise.

Salamander Einheitspreis für D. u. H. M. 12,50,
Mara Einheitspreis für D. u. H. M. 10,50, Luxusausführung M. 16,50.

Bergisches Schuhhaus MARKE SALAMANDER Gummersbach, Unt. d. Linden.

Aparte Neuheiten
in
Strümpfen
und
Handschuhen
für
Damen, Herren und Kinder
sind
neu eingetroffen.

Wwe. Wilh. Woeste
Wollwarenspezialgeschäft
Wilhelmstr. 3. Fernspr. 199.

Wegen Umzugs verkaufe sämtliche
Filz-Fassons
garniert und ungarniert zu jedem annehmbaren Preise.
Adeline Busch, Gummersbach,
Kaiserstrasse 72.

W. Lenz, Gummersbach
empfiehlt in grosser Auswahl
Stickereien
Unterzeuge ☆ Strumpfwaren
Handschuhe ☆ Wäsche.

Billig und gut!!
Pastorentabak,
allgemein beliebt,
Pfund nur
45 Pfg.
Alleinverkauf in den Verkaufsstellen von
Gravel & Helden,
Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

Die
Annoncen-Expedition
der
Gummersbacher Zeitung
besorgt
Anzeigen
für alle
in- und ausländischen Blätter
zu Original-Preisen.
Entwürfe u. Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Geld-Darlehn o. Bürgen, Ratenrückz., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 136. (Rückp.)

Flügel u. Pianos



von den Königl. Hoflieferanten
Steinweg Nachf. Ritmüller
Spaethe
Kunstspiel-Pianos — Harmoniums
Thomas Obladen, Köln, Mauritiussteinweg 100.
Geschäftsführer: **Gustav Alberts.**
Reparaturen, Stimmungen. • Bequeme Zahlungsbedingungen.
Kataloge bereitwilligst. • Telephon 477.

Als bestes Weihnachtsgeschenk

empfehle in grosser Auswahl:

Sophas, Clubsophas,
Clubsessel
in Plüsch und echtem Leder.
Salonsessel,
Schreibsessel,
Klaviersessel.

Nähtische.
Büfetts
in echt Eiche.

Vertikovs,
Trumeauxspiegel,
Salontische, Spieltische,
Flurgarderoben,
Frisiertoiletten,
Notenständer,
Blumenkrippen,
Bürstenständer,
Paneelbretter,
Schreibtische,
Bücherschränke.

Kleiderschränke, Waschtische, Kommoden, Tische, Spiegel etc.
Ernst Fastenrath, Möbelausstattungen,
Telephon 118. **Gummersbach.**

Waschmaschinen

die bewährtesten Systeme.

Mangeln
Waschkessel mit Feuerung
Sparkocherde



Wringer
verzinkte Waschtöpfe
Gruduöfen

Brotschneide-, Fleischhack-, Teppichkehr-, Messerputz- sowie alle sonstigen Haushalt-Maschinen.
Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Kohlenkasten, Obstschränke, Petroleum Heizöfen, Blumenkrippen, Garderobe- und Schirmständer, Moderne Nickel- und Messingwaren liefert sehr vorteilhaft in bester Qualitätsware

Max Franzky, Cöln a. Rh.

Breitestraße 42—46.
Haus- u. Küchengeräte. Eisenwaren.
Lieferung franko Ihrer Bahnstation bei Aufträgen über M. 20.
Preislisten auf Wunsch kostenlos.

Puppen.

Spielwaren.



Die Eröffnung

meiner sehr sehenswerten

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hierdurch ergebenst an und lade zu deren Besuch freundlichst ein.

Kein Kaufzwang.

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,**

Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Hochaparte Neuheiten
in allen Abteilungen.

Best assortiertes Luxus-, Galanterie- und Spielwaren-Geschäft am Platze.

Luxus- und Metallwaren.

Schmuck. Galanterie- u. Lederwaren.

Gold- und Silberwaren.

Handel und Gewerbe.

Das diesjährige Herbstgeschäft.

Daß das diesjährige Herbstgeschäft bedeutend besser werden mußte, als in den letzten Jahren, ergibt sich schon aus der starken Zunahme der gewerblich beschäftigten Arbeiter im laufenden Jahre. Während im Durchschnitt einer längeren Periode der jährliche Zuwachs an gewerblichen Arbeitskräften 280 bis 290 000 beträgt, hat sich seit Oktober vorigen Jahres die Zahl der gewerblichen Arbeiter um mehr als eine halbe Million gesteigert. Daraus resultiert eine Zunahme des Lohneinkommens, die auf den Konsum, den Warenmarkt, und die Warenherstellung überaus anregend einwirken muß. Es kommt hinzu, daß auch für die schon beschäftigten Arbeiter das Lohneinkommen wieder stark zugenommen hat, indem für sie die Arbeitsgelegenheit gewachsen ist und zum Teil auch die Lohnsätze gestiegen sind. Verlangsamend und abschwächend wirkte allerdings die Gestaltung der Warenpreise auf die Ausdehnung und Zunahme des Konsums ein. Aber diese Abschwächung war doch nicht so stark, um den Aufschwung des Konsums im allgemeinen zurückzuhalten. So ist es keineswegs überraschend, wenn das diesjährige Herbstgeschäft von den verschiedensten Branchen und Gewerben als sehr befriedigend bezeichnet wird. Die Zunahme der Beschäftigtenziffer in den Herbstmonaten des laufenden Jahres ist dabei gar nicht so besonders stark. Vor allem fällt es auf, daß der Anteil, den die einzelnen Gewerbegruppen an der Gesamtzunahme haben, sehr verschiedenartig ist. Zum Teil hat die Herbstsaison in diesem Jahre schon früher eingesetzt als im Vorjahre, sodaß die Haupteinstellungen bereits im Monat August erfolgten. So nahm im Baugewerbe auf einem allerdings noch kleinen Beobachtungsfelde die Zahl der Beschäftigten im August um 2,48 Prozent zu und sank im September um 1,20 Prozent; im Vorjahre hatte der August eine Zunahme um nur 0,84 Prozent gebracht, sodaß im September dann der Rückgang mit 0,69 Prozent auch geringer war als dieses Jahr. In der Textilindustrie ließ die Herbstbelebung zu wünschen übrig, ebenso in den meisten Branchen der Metall- und Maschinenindustrie. Während die berichtenden Betriebskrankenkassen dieses Industriezweiges im September 1909 eine Mitgliederzunahme um 0,28 Prozent auswiesen, stellte sich die diesjährige Zunahme nur auf 0,14 Prozent. Auch im August war die Bewegung ungünstiger gewesen als 1909. Der Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie, der schon seit dem Frühjahr zu wünschen übrig ließ, hat sich auch im Herbst nicht befriedigend gestaltet. Die Beschäftigtenziffer nahm nur um 0,16 Prozent zu, während die vorjährigen Herbsteinstellungen 0,67 Prozent betragen hatten. Im August war von einer Herbstbelebung überhaupt noch nichts zu bemerken gewesen. Recht befriedigend hat sich die Herbstbelebung in der elektrotechnischen und in der chemischen Industrie angelassen. In der elektrotechnischen Industrie nahm die Beschäftigtenziffer, nach den Angaben der berichtenden Betriebe zu schließen, im September d. J. um 2,60 Prozent zu, sie stieg im Vorjahre um 2,40 Prozent. Ganz hervorragend ist die Belebung in der chemischen Industrie: während das Vorjahr eine Abnahme der Beschäftigtenziffer um 1,28 Prozent brachte, ging sie im laufenden Jahre um 0,77 Prozent in die Höhe. Im Bekleidungsgewerbe ließ dagegen die Entwickelung des Beschäftigungsgrades wieder zu wünschen übrig. Gleichmäßiger als in den einzelnen Gewerben hat sich die Herbstbelebung in den verschiedenen Landesteilen durchgesetzt. In allen überwiegend gewerblichen Gegenden nahm die Beschäftigungsziffer zu, nur Westpreußen, Pommern, Braunschweig und Anhalt machen eine Ausnahme. In den meisten war aber auch die Zunahme kräftiger als im vorigen Jahre; sie betrug in Berlin 0,2 Prozent gegen 1,6 Prozent im Vorjahre, im übrigen Brandenburg 0,8 gegen 0,6, in der Provinz Sachsen 0,6 gegen 0,2, in Rheinland-Westfalen 0,7 gegen 0,3, in Hessen-Nassau 0,6 gegen 0,2, in Bayern 2,6 gegen 1,7, im Königreich Sachsen gar 1,4 gegen 0,3 und in Baden 1,9 gegen 0,9 Prozent. Im Großherzogtum Hessen ging die Beschäftigungsziffer diesen Herbst um 0,7 Prozent in die Höhe, während sie letztes Jahr um 0,2 Prozent sank. In Rheinland-Westfalen glich die Belebung in der Eisenindustrie die Ermattung im Textilgewerbe aus; während die Beschäftigungsziffer in ersterer um 0,96 Prozent stieg, ging sie im Textilgewerbe um 0,34 Prozent zurück. In Schlesien ist die Entwickelung gerade umgekehrt; die schlesische Textilindustrie wies eine Beschäftigungszunahme um 0,91 Prozent, die Eisenindustrie eine Abnahme um 0,18 Prozent auf.

Der Stand der Saaten Mitte November.

In den allgemeinen Bemerkungen der statistischen Korrespondenz zum Saatenstand um die Mitte des Monats November heißt es: Die Trockenheit war den jungen Saaten wenig günstig, desto mehr dem Ausnehmen der Hackfrüchte. Die weitere Bestellung der Herbstsaaten konnte tüchtig gefördert werden, so daß hauptsächlich nur Weizensaaten, selten auch Roggensaaten rückständig geblieben sind. Ungeheuer zahlreich sind tierische Schädlinge vorhanden, von denen die Mäuse fast überall geradezu verheerend auftreten. Aber auch die Hamster haben sich in manchen Gegenden sehr vermehrt. Vielfach werden noch Ratten, Krähen, Schnecken und Insekten, vielfach auch Raben, erwähnt. Die angewandten Vertilgungsmittel haben nur geringen Erfolg gehabt. Fast gleichmäßig lauten die Nachrichten über den jungen Klee, der infolge der fruchtbaren Witterung zwar sehr üppig gewachsen ist, durch die Mäuse in seinem Bestand jedoch sehr viel verloren hat. Was die jungen Herbstsaaten anbelangt so konnte eine Beurteilung des Winterweizens auch diesmal noch nicht überall stattfinden. Ueber die Oelfrüchte, Winterrans und Rübsen, liegen wenig, dann aber nicht ungünstige Bemerkungen vor. Im großen und ganzen sieht man der Einwinterung der jungen Saaten, wenn die Witterung nur noch kurze Zeit trocken bleibt, mit den besten Hoffnungen entgegen. — Hiermit ist die diesjährige Berichterstattung über den Saatenstand beendet.

Vermischtes.

— **Ein deutscher sprechender Vorstehhund.** In der „Tägl. Rundsch." lesen wir: Dieser kleinen Geschichte schicken wir voraus, was man uns in dem Begleitschreiben mitteilt: Wenn ich Ihnen nachstehende Mitteilung zur Veröffentlichung übersende, so bin ich mir wohl bewußt, daß Sie die Sache für „Jägerlatein" halten werden, gebe Ihnen aber die Versicherung, daß sie Tatsache ist; der Besitzer des Hundes ist mein Schwiegervater. Ich stelle Ihnen anheim, beim Forstmeister (es folgt dessen Name) Erkundigungen einzuziehen.

Wie Telegramme kürzlich aus Amerika meldeten, ist es Professor Graham Bell, dem Erfinder des Telephons gelungen, seinem Terrier das Sprechen beizubringen. Erklärlicherweise bringt man diesen Mitteilungen großes Mißtrauen entgegen, und doch ist die Sache nicht unwahrscheinlich. Den Vorzug, den ersten sprechenden Hund zu besitzen, hat aber nicht das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, sondern Deutschland, denn im Besitze des kgl. Hegemeisters Ebers zu Forsthaus Theerhütte, in der Kolbitz-Letzlinger Heide (dem bekannten Hofjagdrevier, befindet sich ein Hund, der schon seit fünf Jahren sprechen kann. Allerdings hat sein Herr nicht soviel Mühe mit ihm gehabt, wie Professor Graham Bell, denn „Don", ein deutscher Vorstehhund von dunkelbrauner Farbe, hat das erste Wort ohne Anleitung gesprochen und zwar als er ein halbes Jahr alt war.

Wie die meisten jungen Hunde (und leider auch ältere) hatte Don die üble Angewohnheit, bei den Mahlzeiten der Familie am Tisch zu stehen und zu „gieren". Als ihm eines Tages, wie schon oft, sein Herr fragte: „Willst wohl was haben?" antwortete Don mit tiefer aber deutlicher Bruststimme: „Haben". Alles war erstaunt, aber Don wiederholte: „Haben, haben!" Auf sein seltenes Talent aufmerksam geworden, hatte, und so lernte er verschiedene Worte sprechen. Auf die Fragen: „Wie heißt du?" antwortete er „Don", „Was hast du?" — „Hunger", wobei er namentlich die letzte Silbe langzieht. „Kuchen" spricht er mit besonderer Deutlichkeit, und wenn es wirklich Kuchen gibt, ist er sehr redselig. Er spricht dann fortwährend: „Kuchen, haben, haben", und wenn das nicht hilft: „Hunger".

Als seine außergewöhnliche Sprachfähigkeit noch nicht allgemein bekannt war, hat er manchen Leuten panischen Schrecken eingejagt. So kam er auch einmal in die Küche einer Arbeiterfrau, die von einer großen Wurst Scheiben schnitt. Don fing natürlich an zu reden: „Don Hunger, haben!" Das war der guten Frau denn doch zu „spöthaft", sie ließ vor Schreck die Wurst fallen, mit der Don sehr vergnügt abzog. Daß er infolge seiner seltenen Gabe manchen guten Bissen bekommt, ist wohl erklärlich, und so ist denn sein Gewicht allmählich bis auf 98 Pfund gestiegen. Trotzdem ist er seinem Herrn ein treuer Begleiter und erfüllt auch seine Pflicht als Jagdhund treu, was ihm allerdings bei dem geringen Niederwildbestand nicht allzu schwer fällt.

Es sei ausdrücklich betont, daß es sich bei dieser Mitteilung nicht etwa um Jägerlatein oder einen verfrühten Aprilscherz, sondern um eine verbürgte Tatsache handelt.

— **Wettfahrten zwischen Eisenbahnzügen.** Japan ist ein Land des Sportes. Jeder Schulknabe ist dem Schlagballspiel leidenschaftlich ergeben, zahllose Radfahrvereine bevölkern Nippons geheiligten Boden, selbst Geishas halten Pferderennen ab. Wettfahrten mit Flugapparaten, die aus Deutschland und Amerika beschafft wurden, werden abgehalten, kurz, jede Art des Sportes wird gefördert. Nun sind die Japaner noch, wie der „Inf." aus London geschrieben wird, auf eine eigenartige Sportkonkurrenz verfallen, die allerdings auch ihr Gutes hat. Sie halten Wettrennen zwischen Lokomotiven und ganzen Eisenbahnzügen auf einer ausschließlich für diesen Zweck hergestellten zweigleisigen Bahnstrecke ab, um dadurch festzustellen, wie schnell ein Eisenbahnzug oder eine Lokomotive fahren kann, ohne die Sicherheit des Zuges zu gefährden. Es wird aber dadurch auch eine Materialprüfung ermöglicht, sowie ein Vergleich zwischen den verschiedenen Fabriken, welche Lokomotiven und Waggons herstellen. Endlich wird durch diese Eisenbahnwettrennen auch die Sicherheit der Lokomotivführer mindestens ebenso gewürzt, wie die Tüchtigkeit der Automobilfahrer durch Automobilwettrennen. Man kann nicht leugnen, daß demgemäß diese neuartigen Wettfahrten zwischen Eisenbahnzügen für die Industrie und den Weltverkehr von großer Bedeutung werden können. Zuerst wurden die Unternehmer verlacht, ohne daß sie der Hinweis auf ähnlich Konkurrenzen mit Automobilen vor dem Spott schützte. Jetzt ist aber ganz Japan mit größtem Eifer und dem größten Interesse dabei. Interessant ist die Vorgeschichte dieser eigenartigen Wettrennen, die eigentlich nur ihr Bestehen einem Zufall verdanken. Vor wenigen Monaten, kurz nach 9 Uhr morgens, verließ ein Bummelzug der Nippon-Eisenbahngesellschaft Shinagawa, als auf einem parallelen Gleise der Schnellzug Yokosuka-Shimbashi von der Regierungsbahn heranbrauste und den Bummelzug, der nur drei Passagierwaggons hatte, schnell überholte. Der Führer des letzteren fühlte sich dadurch in seinen heiligsten Gefühlen gekränkt; glühender Ehrgeiz stachelte ihn, er entwickelte mit seiner Maschine die größtmöglichste Schnelligkeit und hatte bald den Schnellzug wieder eingeholt. Nun begann eine kurze, aber aufregende Wettfahrt. Mit rasender Schnelligkeit näherten sich beide Züge den Stationen Shimbashi — da kehrte der Führer des Schnellzuges zur Vernunft zurück, bremste erfolgreich und brachte seinen Wagen noch rechtzeitig zum Stehen. Auch sein obstinater Gegner begann nun wahnsinnig an den Ventilen zu drehen, aber es war schon zu spät, sein Zug sauste in die Halle, rannte die eisernen Fänger nieder, worauf sich seine Maschine in den Sand bohrte. Glücklicherweise wurden weder die Passagiere, noch der fanatische Zugführer verletzt. 6 Minuten statt 10 hatte die Fahrt des Bummelzuges gedauert. Der Zugführer wurde auf einige Monate eingesperrt, kann sich aber mit dem Gedanken trösten, den Schnellzug um einige Nasenlängen geschlagen zu haben.

•

Ein Vorsichtiger. Unter die Kinder sind Pflaumen verteilt worden, jedes hat acht Stück bekommen. Georg schleicht sich mit seinem Schatz nach einer Gartenecke und wird dort beobachtet, wie er mit geschlossenen Augen seine Pflaumen verzehrt. Gefragt, warum er denn bei dem Schmause die Augen so fest zugedrückt habe, sagt er: „Ich wollte es nicht sehen, wenn etwa eine madige drunter wäre."

Beckumer Drehofen Portland-Cement
hervorragende Qualitätsmarken
ausser Syndikat
preiswert abzugeben.
Gefl. Offerten erbeten unter **S. P. 719** an die Expedition dieser Zeitung.

Wegen Aufstellung neuer Musterzimmer und Renovierung der Lagerräume verkaufe
ältere zurückgesetzte Möbel
wie **Salonschränke, Vertikows** etc. zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Ernst Fastenrath, Möbelausstattungen, Gummersbach.

Städtische Sparkasse Gummersbach.
Spareinlagen werden mit
3 3/4 %
verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.

Ia. Schweinekleinfleisch,
gar. inländ., tierärztl. unters. saub. Ware, in Kübeln von 30 Pfd. an, per Pfd. 30 Pfg., Postkolli enthalt. 9 Pfd. Mk. 3.20. Ia. ges. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) p. Pfd. 52 Pfg. Ia. ges. Köpfe mit voller Backe p. Pfd. 42 Pfg. Knochenfreies Schweinefleisch pro Dose (enth. 9 Pfd.) 5,50 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Albert Carstens, Altona a. Elb., Adlerstr. 71.

Wer
naturreine, nicht parfümierte, angenehm riechende wolbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die
Kiepenkerl
-Marken der Firma
Oldenkott-Rees.
Preislage 20 Pfg. bis 3 M. per 1/4 Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

Salzrümpchen »Köln a. Rhein«
dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24.
Eines der ältesten altköln. Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. Tadellose **Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.—** an. Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in 1/2 und 1/1 Portionen.
Koch & Senftinger.

Transmissionsanlagen
wie **Riemscheiben** in Eisen und Holz.
Lager in Ringschmier und Sellers.
Kupplungen, Riemen, Stellringe, Bleche, Weißbleche, Reservoirs etc. in **gebraucht** und **neu billigst sofort** ab Lager bei
Weinberg & Goldberg, Köln-Bayenthal,
Bonnerstr. 200, Haltest. der Elektr. Bahn, Linie 6 und 11.

Zur Eröffnung meiner
Ausstellung in künstlichen Blumen
lade ergebenst ein.
Unerreicht größte Auswahl
in **Blütenzweigen, Laubzweigen, Bouquets, Blumen-Füllungen und Ranken,** sowohl in den billigen Ausführungen als in hochfeinstem Geschmack.
W. Hoerder.

30123

August Prinz, Dieringhausen.

Offeriere:

Berliner Damen-Jacketts 7, 8, 10, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 25, 30, 35 M.
Jacketts über 20 M. sind aus dünnem, feinem Tuch, lang und zum Durchtragen.
Vorjährige Mäntel und Jacketts werden billig abgegeben.
Dunkelblau Kammgarn-Cheviot für Kostüme und Kinder-anzüge 3, 3.50, 4, 4.50 M.
Paletot-Stoffe werden **billigst ausverkauft.**
Flachener Stoffe für Herren-Anzüge, zum Aussuchen 4.50 M.
In Kleider- und Blusenstoffen, Baumwollzeugen, Bettzeugen ꝛc. habe großstädtische Auswahl.
Näherinnen-Art. wie: Seide in circa 100 Dessins, Besätze, Tressen, Knöpfe ꝛc.
Renforcees- u. Luisiana-Hemdentuche nach vorj. Preise 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pf.
Rohnessel 70 bis 80 cm 30, 33, 35, 40, 45, 50 Pf.
Hemdenbiber, gebl. u. ungebl. pr. Mtr. 30, 33, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 80 Pf.
160 cm Bettuchnessel pr. Mtr. 0.60, 0.80, 0.90, 1.00 M.
160 cm Bettuchbiber pr. Mtr. 0.95, 1.00, 1.10 M.
160 cm Bettuchhalbleinen pr. Mtr. 1.05, 1.40, 1.80 M.
Gardinen in schmal pr. Mtr. 30, 40, 50, 60, 70 Pf.
" in breit pr. Mtr. 0.60, 0.65, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00 M.
Damenhemden 1.35, 1.50, 1.75, 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00—4.00 M.
Ausrangierte Damenblusen werden billig abgegeben.
Damenjäckchen 0.50, 0.70, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 M.
Stets 50—60 Dtz. Korsetts 1.00, 1.35, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00—5.00 M.
250 Damen-Kostümröcke 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 17, 20—27 M.
Damen- und Kinderschürzen aller Größen und Macharten.
Kinderkleidchen in Wolle, Baumwolle, Sammt von 1—22 M.
Regenschirme (mit Stahlstange 2.40), 2.50, 2.75, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 M.
Bettvorlagen 1. 1.50, 2, 2.25, 3, 4, 5, 6, 10 M.
Beim Umbau angeschmutzte weiße Bettlücher 1.35 M.
Farbige Satin-Reste nur in der besten Ware.
3000 Meter Wäscheband, 25 Meter 50 Pf., zum Aussuchen.
Reguläre Wäschebänder u. -Borde pr. Meter bis 20 Pf.
Blaue Unterrock-Reste Rock 1.75, 2.25, 2.40 M.
Blusen-Reste 1.25, 1.35, 1.50, 1.65 M. Letztere hochfeine graue Dess.
Handtuch-Reste in sehr großen Posten.
Handtücher, abgepaßt, in weiß von 20 bis 80 Pf.
6 Stück fertig gesäumte Handtücher 1.50, 1.65, 2.25, 2.70 M.
6 Meter waschechte Kleiderstamosen 2.65 M.
5½ Meter Kaschemir-Stamosen (wie Wolle) 3.75 u. 4.00 M
1½ Meter Schürzen-Stamosen 0.85, 1.00, 1.10 M. nur so lange Vorrat.
4 Meter Futter-Reste (Doppeltuch) 1.20—1.25 M., nur so lange Vorrat.
7 Meter Blaudruck, schwerste Ware 3.50 M., nur so lange Vorrat
5 Meter gebl. u. ungebl. Biber u. Nessel 1.50 u. 1.65 M., nur so lange Vorrat.

Herren-Abteilung: Hinterhau.

Herren-Anzüge 30 bis 43 M. Das Beste, was in der Konf. gebracht wird.
Herren-Anzüge 15 bis 30 M., in billiger Ware und Verarbeitung
Herren-Paletots 20, 24, 26, 28, 30, 33 M. Letztere Kammgarn mit Seide.
Herren-Gehrock-Anzüge.
Zurückgesetzte Kinder- und Burschen-Anzüge.
Herren-Hosen in sehr, sehr großer Auswahl 2.25, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 M.
Bauchhosen für dickleibige Herren.
Loden-Joppen mit und ohne Futter, Wetterkragen.
Herren-Gummi-Mäntel, Bozener-Mäntel, Ulster.
Celluloid-Wäsche pr. Garnitur 1.85 u. 2.25 M., selbstwasch. Diese Celluloid-Wäsche wird von Hausierern mit 4.50 M. pr. Garnitur verkauft, daher Vorsicht.
Schlipse, Hüte, Strümpfe, Mützen für Sport etc. etc.

Abteilung: Fabriklager

einer großen rheinischen Weberei. Diese Stoffe eignen sich besonders gut für: Jacketts, Mäntel, Röcke, Costüme, Hauskleider, Unterröcke, Paletots, Herren- und Kinder-Anzüge, Hosen, Pelerinen, Capes ꝛc.
Halbwollene Cheviots, 140 Ctm. breit, 1,20 p. Met.
Reinwollene blaue Cheviots, 140 Ctm., 1.50, 1.65, 2.00, 2.50, 2.70, p. Meter.
Blaue Kammgarn-Cheviots, für Herren- und Kinder-Anzüge, 140 Ctm., 3.00, 3.75, 4.50 pr. Meter.
90 Ctm. Cheviots, in nur modernen Farben, per Meter 1.00.

August Prinz, Dieringhausen.

Vom 1. Dezember an bis auf Weiteres gebe bei Einkauf von M. 20.00 die Fahrt oder ein schönes Geschenk. Bei Einkauf von M. 30.00 und höher einen Eierschrank, weißes Holz mit Deckeinlage für 45 Eier, oder einen Fliegenschrank mit Gazetür, 17/35/50 cm

---

Eingang der neuesten

Handarbeiten.

Kelim, Mille-fleurs, bunte Leinenstickereien, Nordisch, aufgezeichnete Leinen-Artikel, sowie sämtliche Materialien

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wwe. Fr. Stoffel,

Unter den Linden 22,
Ecke Kampstrasse, neben Café Blume.

Zahlreiche

Anerkennungsschreiben

vieler Hausfrauen legen ein bewährtes Zeugnis ab von der hervorragenden Leistungsfähigkeit und Solidität von:

Rissmann's Original-Waschmaschine „Saalena".

Achten Sie daher beim Einkauf auf diese Marke, denn nur dadurch bewahren Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen.



Schwungrad-Waschmaschine v. 30 M. an
Pendel-Waschmaschine „ 39 M. „
Original Amerikanische Wringer m. eingebrannt. Hufeisen 20 M. „

Neu!
Sehr praktisch!
Patent-Wand-Tisch-mangel „Saalena".





Diese Mangel kann durch einfaches Hochschieben der oberen Mangelplatte, wodurch sich die untere von selbst hebt u. d. wagerecht steht, sofort in einen Tisch verwandelt werden.

Bequeme Zahlungsbedingungen.

Gummersbacher Maschinenhaus

August Hammer Nacht.



Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Das Vorurteil gegen **Margarine ist längst überwunden.**

Bei den hohen Butterpreisen sollte in keinem Haushalte fehlen:

Marke Universal per Pfund **60 ₰**
Marke Spezial per Pfund **70 ₰**
Marke Gravella per Pfund **85 ₰**

Wiederverkauf in den Verkaufsstellen von

Gravel & Heiden,
Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.

PATENT-BÜRO KONRAD KOCHUNG

Ing., für die Gerichte des Kgl. Landgerichtsbezirks Hagen i. W. beeidigter Sachverständiger (in gewerbl. Schutzrecht angelegenheiten) **prüft Erfindungen kostenfrei, recll** und **sachgemäss.** Ia. Empfehlungen bzg. Anmeldung u. Verwertung im In- und Auslande. Ueber 30 eigene Geschäfte u. Vertretungen u. a. Berlin. Broschüre „Patentwissenschaft" grat. **Hagen i. W.,** Elberfelder Strasse 68; Fernruf 1412.

Knape & Wörk's
Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge.
Paket 20 Pfg.
In der Adler-Apotheke.

Das Allerbeste ist
Dalli-Seifenpulver

Wie süß

steht ein zartes, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Tada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.
In **Gummersbach:** F. W. Schumacher, Franz Deitier; in **Bergneustadt** Carl Scheffel, Chr. Schmittseifer, Ed. Sickering; in **Dieringhausen:** H. Bickenbach Wwe. H. Kleinebrecht.



Die besten **Sprossenkarren** mit Holzrad, Gewicht 27 kg, Preis M. 15.00 Nachnahme; bei Nichtgefallen nehme sofort zurück.
Sprossenkarrenfabrik
G. Mudersbach, Emmerzhausen b. Daaden (Rhld.)

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Schnell- u. Post-Dampfer-Verbindungen
nach allen Weltteilen

Bremen-New-York, zweimal wöchentlich direkt oder über Southampton-Cherbourg
Bremen-Baltimore | Bremen-Philadelphia
Bremen-Canada | Bremen-Galveston
Bremen-Brasilien | Bremen-La-Plata
Bremen-Cuba | Genua-New-York
Reichspostdampfer-Linien
Bremen-Ost-Asien | Bremen-Australien

Nähere Auskunft erteilen:
Norddeutscher Lloyd Bremen
oder dessen Agenturen
In **Gummersbach: Edm. Siebel.**



Viel bewundert...

wird in allen Verbraucher-Kreisen die wirklich hervorragende Qualität, der feine Geschmack und das zarte Butteraroma der Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato",

die der billigste und beste Ersatz für Naturbutter ist.

Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: **H. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**



Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersb., Kaiserstr. 58.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte. IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Persil

das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit.
Billigst im Gebrauch.
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,
Henkel's Bleich-Soda

Gewinnauszug

der

223. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 24. November 1910.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. 8.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

3 Gewinne zu 10 000 Mk. 33623 62630 276058
3 Gewinne zu 5000 Mk. 43051 179733 210249
32 Gewinne zu 3000 Mk. 982 5007 8013 13779 25297 30306 30772 45751 82926 84172 88025 97165 97511 114045 125263 127525 147391 147944 185315 187918 199211 209480 217018 223299 235681 238771 240953 252188 265899 291431 292859 293157
84 Gewinne zu 1000 Mk. 4442 7877 9204 11114 13226 13878 15118 20019 21263 24242 24347 28715 39647 42290 44446 47534 49575 50463 51074 53010 69594 86464 90101 95673 95863 96226 99368 107618 109649 117417 117675 122870 129166 129995 132571 134263 135115 144046 155118 159597 160145 162210 164313 177021 178331 178766 181515 183474 192452 196809 201698 202542 208439 208451 212628 217752 217787 220236 221235 223374 229412 232559 237038 238680 239034 243592 251072 252320 254877 255820 261514 261680 270064 281854 281881 281979 282935 287737 287816 288238 296178 299664 301098 301964
110 Gewinne zu 500 Mk. 590 4307 5550 8049 8760 9018 12737 24587 32369 33269 33979 35482 40089 42465 46224 46498 49172 49587 50758 52150 52366 52582 60062 62519 63127 64372 64445 65513 69529 75127 75369 76247 76337 77967 78935 80041 84767 89872 92960 94112 96500 96978 100310 100888 101531 101840 102245 108146 109792 111514 132747 135397 138446 138788 138924 139388 144211 144484 146335 149054 150757 152473 153740 158253 163093 166075 176264 177312 179112 181611 182682 186402 186417 189824 191803 195030 195104 196460 197328 197618 198962 200249 207278 219838 220269 235281 244937 247239 247435 247701 250228 253657 254441 255055 256437 256772 256847 260329 266210 267279 269251 270703 270928 271179 272046 274111 284981 285096 288501 301165

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

1 Gewinn zu 50 000 Mk. 94665
3 Gewinne zu 5000 Mk. 250331 268657 297363
51 Gewinne zu 3000 Mk. 19 1572 8911 6797 28422 29747 30921 37589 39113 42803 48257 51443 56382 65254 71064 71358 72701 81993 89726 108487 117133 117625 127733 141979 154682 159818 167298 175217 185020 190505 191970 195223 196815 208177 214621 223676 226101 227163 230440 245967 247099 255541 258210 260651 266963 268311 268784 282397 286872 292508 299416
67 Gewinne zu 1000 Mk. 469 8979 12592 16784 18528 19842 26275 27358 31195 47588 65558 67285 68763 69366 69899 70729 80852 86168 87011 87669 88790 96849 107912 110713 114134 115701 121019 121396 124356 137010 138603 146122 149997 151278 154379 154716 164392 166165 168152 172557 177264 181274 193927 198397 199859 200476 206841 210924 215051 217989 223106 226153 227501 236937 236993 242941 244518 245221 254793 264247 264880 267148 267918 268274 289958 298494 299582
99 Gewinne zu 500 Mk. 3918 8621 12220 13654 16672 22655 23149 26033 27564 28954 30194 30469 33302 34975 35071 37248 40151 41617 43942 50184 58763 64478 66795 66861 77275 77633 86855 88492 88541 91313 93357 96987 101170 101277 104262 109310 117763 118407 119180 126965 132260 142378 144452 147024 149037 151913 151979 155320 1558.7 159986 160073 161575 167891 172062 176352 180364 187408 188778 191216 193836 194966 197611 198824 202170 204305 207548 217162 218727 223410 230843 233250 235841 235882 236412 238386 241171 241558 241696 243715 245818 248319 252428 253031 260361 260643 262486 266028 271686 272369 279203 279566 281961 282774 285187 288202 292029 300259 302055 302828

Gu

Bezugs
Durch die Boten und Gesch
jahr 2.25 Mk., für 1 Mona
Traggeld; durch die Post
Schalter abgeholt 2 Mk.

Erscheint täglich mit Au
Feier

Telegramm-Adresse: 3
Fernruf: Amt Gum

Verbreitungsbezir

№ 278

Die Sorgenkinde

In der Sitzung de
Versicherungsordnung
ten die Konservativen
rungspflichtigen), die
beamte, Werkmeister u
ähnlich gestellten Stel
schäftigung ihren Haup
der die Diplom-I
trag von der Versicher
durch diese Fassung hi
rektor Caspar empfahl
Konservativen. Dieser
fesfragen. Es sei auc
Ingenieure eigens a
Konsequenz der Ausn
alle Personen mit Hoc
rungspflicht befreien,
ken habe. Nach längere
mit dem Antrag der K
im § 1223a anstatt de
gesetzt „Versicherungsb
— Hierzu ist folgendes

Der neu gegründe
Ingenieure enthaltet ei
demisch gebildeten Tec
gesetzlich anerkannt un
Ständen" gleichgesetzt
richtet er Petitionen
und gegen die Geltun
Reichstag und Bund
über von dem grundle
Begriffe Vorbildun
felt werden. Es ist r
wenn sie ein Sanatori
Betriebsbeamte gelten,
dalteure und wissensch
rungspflichtig sind. D
sicherung nicht wegen
nen ihrer Berufstä
tigkeit gilt wie die de
oder Gelehrten nicht al
der Gesetze. Nicht weil
er Arzt ist, gilt der A
beamter". Wenn er g
wechselin und Handlun
r ohne Rücksicht auf se
rungsgehilfen gültigen
buchs, der Gewerbeord
setze. Es ist doch ein
tätigkeit eines Technike
einen gleichen Unterso
bleibt doch trotz Titel
liche — oder, wenn si
teller, als Anwälte
auch ohne Examen.

Aehnlich liegt es
lichen Organisationen:
Vorbilde von Aerztekam
hier gründet sich die O
schaftliche Bildung, s
Nicht alle staatlich ge

Das Gedächtnis
Urteil im Augenblic

Te

Roman von G

Die Thür flog auf,
der mit glühendem Ges
„Ah, Fräulein Ma
hereinkommen! Sie w
hat mir gekündigt", rie
Sie ihm doch, daß es e
„Lieber Herr Henn
bin, „überlegen Sie sic
Graf Kurt kann Sie
Grunde sind Sie ja
Lindberg verpflichtet, d
Was hat Sie denn so
„Herrgott, daß alle
stehende Rechnungen un
jungen Leuten den M
Fensterscheiben, keine e
„und die Ernte zum
hinzufügen müssen und
entsetztes Gesicht ich.
„Ist das wahr, He
Seite. Aber Kurt hatte
hüllt und antwortete nu
sein Haupt tief gesenkt.
auf dieser sorgenvollen
erfaßte das Weib nur
an großen Liebe willen
„Graf", — Ihre
„meinen Sie, daß Ah
helfen könnte und wollte
„Könnte — gewiß,
etwas anderes. An Ka
hat ja auch über Ketue
wo ist Onkel Wolf?"
Und plötzlich sprang
Garten hinaus.